

Stadt Besigheim

Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept
Ergebnisbericht

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



wüstenrot

Wünsche werden Wirklichkeit.

Stadt Besigheim

Gesamtstädtisches Entwicklungskonzept

Ergebnisbericht

Auftraggeber: **Stadt Besigheim**
Marktplatz 12
74354 Besigheim

Auftragnehmer: **Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH**
Hohenzollernstraße 12 - 14
71638 Ludwigsburg
☎ 07141 149-0

Bearbeitung: Maike Waischnor
(Projektleiterin)

Stefan Manthey
(Projektleiter)

Bearbeitungszeitraum: Februar – November 2015

INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORBEMERKUNGEN	1
1.1	Anlass	1
1.2	Vorgehen	1
1.3	Bedeutung des Stadtentwicklungskonzeptes	2
2.	DIE STADT BESIGHEIM UND DAS UNTERSUCHUNGSGBIET	4
2.1	Lage im Raum	4
2.2	Übergeordnete Planungen	5
2.2.1	Landesentwicklungsplan 2002	5
2.2.2	Regionalplan Stuttgart, 2009	7
2.2.3	Flächennutzungsplan (2005 – 2020)	7
2.2.4	Bebauungsplan	7
2.2.5	Untersuchungsgebiet	9
3.	BESTANDSAUFNAHME UND -ANALYSE	12
3.1	Flächennutzung in Besigheim	12
3.2	Bevölkerungs- und Sozialstruktur	13
3.2.1	Altersstruktur	13
3.2.2	Bevölkerungszusammensetzung nach Nationalität	14
3.2.3	Bevölkerungsentwicklung	15
3.3	Wohnbedarfsentwicklung	18
3.4	Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung	21
3.5	Baulandentwicklung	24
3.5.1	Wohnbauland	24
3.5.2	Gewerbebauland	25
3.6	Ortsbild	25
3.6.1	Stadterneuerung	26
3.6.2	Orts- und Nutzungsstruktur	29
3.6.3	Denkmalschutz	32
3.6.4	Bauliche und funktionale Defizite	32
3.6.5	Naherholung, öffentliche Grünflächen und Freiflächenpotenzial	34
3.7	Verkehr	34
3.7.1	Besigheim im regionalen Verkehrsnetz	34
3.7.2	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	35
3.7.3	Motorisierter Individualverkehr (MIV)	35
3.7.4	Fuß- und Radwegesystem	37
3.8	Versorgungssituation	38
3.8.1	Nahversorgung	38
3.8.2	Versorgung mit höherwertigen Gütern	38
3.9	Bildung und Soziales	38
3.9.1	Kindertageseinrichtungen	38
3.9.2	Schulen	39
3.9.3	Kinder- und Jugendeinrichtungen	39
3.9.4	Kirchen	39

3.9.5	Gesundheitseinrichtungen	40
3.9.6	Sporteinrichtungen	40
3.9.7	Weitere Einrichtungen des öffentlichen Lebens	40
3.9.8	Vereine, Verbände	40
3.10	Tourismus	41
3.11	Energie und Klima	41
3.11.1	Klima	41
3.11.2	Erneuerbare Energiequellen	41
3.11.3	Konventionelle Energieerzeugung	44
3.12	Zusammenfassung der städtebaulichen Analyse	44
4.	BÜRGERBETEILIGUNG	46
4.1	Lokale Agenda Besigheim	46
4.2	Stadtleitbilder	46
4.3	Sonstige Beteiligungsformen	46
5.	HANDLUNGSFELDER MIT ZIELEN UND MAßNAHMEN	48
5.1	Ortsbild / Siedlungsentwicklung	48
5.2	Wirtschaftsstandort	48
5.3	Handel / Dienstleistung / Gewerbe	49
5.4	Landwirtschaft und Weinbau	49
5.5	Verkehr / Mobilität	49
5.6	Umwelt- / Klimaschutz	50
5.7	Bildung und Soziales	50
5.8	Freizeit / Kultur	50
5.9	Stadtmarketing / Tourismus	51
6.	INNERÖRTLICHE POTENZIALE	52
6.1	Potenziale der Innenentwicklung	52
6.2	Sanierung, Renovierung und Modernisierung	53
6.3	Gestaltung und Entwicklung von Straßen, Wegen und Plätzen	54
6.4	Erhalt des Großgrüns / Neupflanzungen	54
7.	WEITERES VORGEHEN	56

VERZEICHNIS – TABELLEN

Tabelle 1: Altersstruktur der Bevölkerung Besigheims.....	13
Tabelle 2: Anteil erneuerbare Energien.....	42
Tabelle 3: Nutzung erneuerbarer Energien.....	42

VERZEICHNIS – PLÄNE

Plan 1: Lage im Raum und zentralörtliche Stuktur.....	6
Plan 2: Untersuchungsgebiet (Kernstadt).....	10
Plan 3: Untersuchungsgebiet (Stadtteil Ottmarsheim).....	11
Plan 4: Abgrenzungen städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen.....	28
Plan 5: Nutzungen (Kernstadt).....	30
Plan 6: Nutzungen (Stadtteil Ottmarsheim).....	31

VERZEICHNIS – ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Luftbild von Besigheim (Kernstadt).....	4
Abbildung 2: Luftbild vom Stadtteil Ottmarsheim.....	5
Abbildung 3: Flächen ohne rechtskräftigen Bebauungsplan, Besigheim (Kernstadt).....	8
Abbildung 4: Flächen ohne rechtskräftigen Bebauungsplan, Stadtteil Ottmarsheim (ohne Zweckverbandsgebiet).....	8
Abbildung 5: Flächennutzung in Besigheim (Flächenanteile).....	12
Abbildung 6: Bevölkerungszusammensetzung.....	14
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in Besigheim zwischen 1939 und 2013.....	16
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Besigheim.....	16
Abbildung 9: Bevölkerungssaldo in Besigheim.....	17
Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung im LK Ludwigsburg.....	17
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung Baden-Württemberg.....	18
Abbildung 12: Anzahl der Wohneinheiten in Besigheim.....	19
Abbildung 13: Baufertigstellungen in Besigheim.....	19
Abbildung 14: Anzahl der Haushalte in Besigheim.....	20
Abbildung 15: Entwicklung der Haushaltsgrößen.....	21
Abbildung 16: Erwerbslosenquote in Besigheim und im Kreis Ludwigsburg.....	22
Abbildung 17: Weinanbau in typischer Steillage.....	22
Abbildung 18: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Berufspendler.....	23
Abbildung 19: Übersichtsplan „Baulückenkataster 2014“.....	24
Abbildung 20: Neugestaltung „Auf dem Kies“.....	27
Abbildung 21: Sanierungsbedarf mit gleichzeitigem Leerstand.....	33
Abbildung 22: Naherholungsmöglichkeit am Enzufer.....	34
Abbildung 23: Pendlerparkplatz am Bahnhof.....	36
Abbildung 24: Beispiel für eine gelungene Radwegmarkierung.....	37
Abbildung 25: Nachverdichtungspotenzial im Bestand in ehemals landwirtschaftlich genutztem Gebäude.....	53

VERZEICHNIS – ANHANG

Anhang 1: Ausschnitt Flächennutzungsplan.....	57
Anhang 2: Bürgerversammlung Fragebogen.....	57

VERZEICHNIS – QUELLENVERZEICHNIS

Quellenverzeichnis 1.....	58
---------------------------	----

1. Vorbemerkungen

1.1 Anlass

Im Hinblick auf sich abzeichnende demografische Entwicklungen bedarf es in der Stadtentwicklung verstärkt kommunaler Maßnahmen, die sich auf die Innenentwicklung und die damit verbundene Vorbeugung des weiteren Flächenverbrauchs konzentrieren. So können nachhaltige innerörtliche Strukturen entwickelt und eine wichtige Grundlage für zukünftige Herausforderungen in der Stadtentwicklung geschaffen werden.

Bei der Erstellung eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) auf gesamtstädtischer Ebene werden die wesentlichen städtebaulichen, sozialen, ökologischen und ökonomischen Faktoren aufgezeigt und analysiert sowie neue Handlungsfelder und Entwicklungsziele formuliert, um eine nachhaltige, gesamtörtliche Planung der Stadtentwicklung sicher zu stellen. Hieraus ergeben sich Prioritäten und Schwerpunkte, um die einzelnen Funktionen der Kommune zu stärken. Des Weiteren wird aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept deutlich, inwieweit sich gesellschaftliche Veränderungen aufgrund des demografischen und strukturellen Wandels auf die Stadt auswirken und mit welchen Maßnahmen Besigheim zukünftig auf diese reagieren kann.

Die Aufgaben und Herausforderungen im Städtebau, in der Stadtentwicklung und -erneuerung sind vielfältig. Die Stadt Besigheim stellt sich diesen Herausforderungen seit vielen Jahren. Der Bund und das Land Baden-Württemberg unterstützen die Anstrengungen der Städte und Gemeinden mit vielfältigen Programmen der städtebaulichen Erneuerung. Die Programme der städtebaulichen Erneuerung wurden in den vergangenen Jahren zunehmend differenziert und im Hinblick auf einzelne Problemlagen ausgestaltet. Als übergeordnete Themenstellungen über alle Programme hinweg werden die Herausforderungen des demografischen Wandels sowie der energetischen Erneuerung der Immobilienbestände gesehen.

Um die Voraussetzungen für die Aufnahme eines neuen Sanierungsgebietes in ein Programm der städtebaulichen Erneuerung zu schaffen, hat die Stadt Besigheim die Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH (WHS), Ludwigsburg, beauftragt, ein Entwicklungskonzept für das gesamte Stadtgebiet zu erarbeiten. Mit dem vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -analyse, wesentliche Mängel und Missstände sowie daraus resultierende Handlungsfelder für die Stadtentwicklung dargestellt.

1.2 Vorgehen

Das Stadtentwicklungskonzept soll den jetzigen Stand der Kommune im Hinblick auf alle wesentlichen städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Belange darstellen und analysieren. Auf dieser Grundlage werden Potenziale herausgearbeitet sowie Handlungsfelder und Entwicklungsziele definiert, um in der Stadtentwicklung auf die sich verändernden Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Um ein objektives Bild des Ist-Standes zu erhalten, wurde eine flächendeckende Bestandsaufnahme des Siedlungsgebietes durchgeführt. Hierbei war darauf zu achten, den gesamtörtlichen Kontext zu betrachten, um eine nachhaltige Entwicklung des gesamten Stadtgebietes zu gewährleisten. Bereits vorliegende städtebauliche Untersuchungen und Planungen sowie das Stadtleitbild und die Lokale Agenda wurden als Grundlagen herangezogen und sind unmittelbar in die Erstellung des INSEK eingeflossen. Die vorläufigen Ergebnisse der Bestandsaufnahme und Analyse wurden mit den Bürgerinnen und Bürgern erörtert und deren Anregungen in der Ausarbeitung des gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes berücksichtigt.

Eine langfristige und anhaltende Fortschreibung des INSEK unter Beachtung der sich laufend wandelnden Rahmenbedingungen und Einbindung der Bürgerinnen und Bürger ist für den Erfolg der Stadtentwicklung maßgeblich.

1.3 Bedeutung des Stadtentwicklungskonzeptes

Das Stadtentwicklungskonzept soll ein Zukunftsbild im Sinne einer Wunschvorstellung darstellen, mit dem die Stadt ihren Einwohnern, Besuchern etc. ihren angestrebten zukünftigen Zustand, die sogenannten Ziele, aufzeigt. Neben dem „Blick in die Zukunft“ werden zugleich Wege und Maßnahmen beschrieben, um die Ziele ihrer künftigen Entwicklung auch tatsächlich erreichen zu können.

Das Stadtentwicklungskonzept hat vor allem fünf grundlegende Funktionen:

- Identifikations-Funktion

Es erhöht und verbessert die Identifikation der Einwohner und der örtlichen gesellschaftlichen Gruppen (z. B. Vereine) mit „ihrer“ Stadt.

- Motivations-Funktion

Die mit dem Stadtentwicklungskonzept vermittelte Zukunftsvision hat eine sehr stark anregende und aufregend interessante Wirkung, die zum „Mitmachen“ und „Mitgestalten“ animiert.

- Legitimations-Funktion

Ein solches Konzept trägt dazu bei, das Handeln der Kommune nach innen und nach außen zu begründen und zu rechtfertigen.

- Orientierungs-Funktion

Das Konzept ist zugleich eine wichtige, unverzichtbare „Zielvorgabe“ im Sinne einer Orientierung, die das Handeln zielbestimmt leitet.

- Transparenz-Funktion

Mit dem Konzept zeigt die Kommune in der Öffentlichkeit ihre Ziele auf, sie wird also ein Stück durchschaubarer und berechenbarer und damit letztendlich auch glaubwürdiger. Vor allem in Zeiten des allgemeinen Misstrauens gegenüber der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik kommt dieser Funktion ein besonderes Gewicht zu.

2. Die Stadt Besigheim und das Untersuchungsgebiet

2.1 Lage im Raum

Der Erholungsort Besigheim liegt im Landkreis Ludwigsburg am Zusammenfluss von Neckar und Enz und gehört administrativ zum Regierungsbezirk Stuttgart. Geprägt wird die Ortslage durch ein durch markante Hänge geprägtes Relief und die Lage im engen Neckar- sowie Enztal. Sehr prägnant ist die Lage der Altstadt auf dem Bergsporn zwischen der Enz- und der Neckarschleife. Die angrenzenden Gemeinden Besigheims sind Walheim, Gemmrigheim, Hessigheim, Ingersheim, Bietigheim-Bissingen und Löchgau. Die nächstgelegene Stadt ist Bietigheim-Bissingen in rund 7 km Entfernung. 15 km südlich befindet sich die Kreisstadt Ludwigsburg, die Landeshauptstadt Stuttgart, das Zentrum der Region, ist in rund 30 km Entfernung noch gut erreichbar. 20 km nördlich von Besigheim befindet sich zudem das wirtschaftsstarke Heilbronn.

Das Stadtgebiet unterteilt sich in die Kernstadt Besigheim und das seit 1971 zugehörige Ottmarsheim 5 Kilometer nordöstlich der Kernstadt. Beide Ortsteile sind über die Landesstraße 1115 miteinander verbunden, auf der auch eine Buslinie verkehrt. Etwas nach Süden abgesetzt gehört zudem der Weiler Husarenhof zum Stadtgebiet.



Abbildung 1: Luftbild von Besigheim (Kernstadt)
(Quelle Google Earth, 2015)

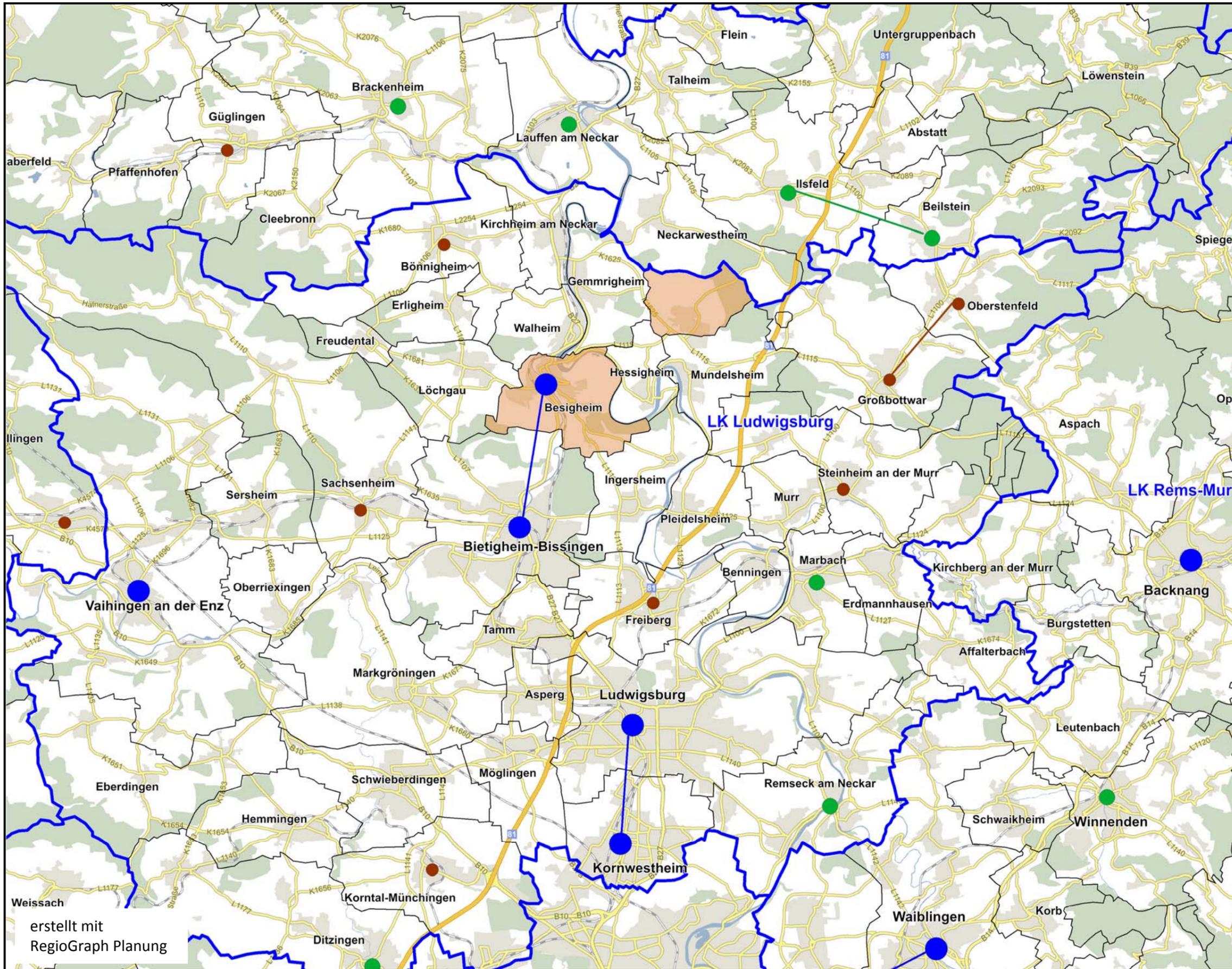


Abbildung 2: Luftbild vom Stadtteil Ottmarsheim
(Quelle Google Earth, 2015)

2.2 Übergeordnete Planungen

2.2.1 Landesentwicklungsplan 2002

Im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 liegt die Stadt Besigheim auf den Landesentwicklungsachsen Stuttgart – Ludwigsburg / Kornwestheim – Bietigheim-Bissingen / Besigheim – (Heilbronn) – Vaihingen (Enz) – (Mühlacker) sowie Stuttgart – Ludwigsburg / Kornwestheim – Bietigheim-Bissingen / Besigheim – (Heilbronn). Gemäß Landesentwicklungsplan 2002 ist Besigheim dem Verdichtungsraum Stuttgart zugeordnet und bildet mit Bietigheim-Bissingen ein Mittelzentrum (siehe Plan 1).



Stadt Besigheim

Stadtentwicklungskonzept

Plan 1: Lage im Raum und zentralörtliche Struktur

- Legende
- Oberzentrum
 - Mittelzentrum
 - Unterzentrum
 - Kleinzentrum
 - kooperierende Zentren
 - Mittelbereiche

ohne Maßstab



Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



November 2015

erstellt mit
RegioGraph Planung

2.2.2 Regionalplan Stuttgart, 2009

Auch im Regionalplan Stuttgart bildet Besigheim zusammen mit Bietigheim-Bissingen ein kooperierendes Mittelzentrum. Um den Erhalt der Funktion Besigheims als Mittelzentrum zu gewährleisten, ist es wichtig das zentralörtliche Versorgungsangebot und die Dienstleistungseinrichtungen im zentralen Einzelhandelsschwerpunkt zu bündeln. Der Einzelhandelsschwerpunkt umfasst die historische Altstadt Besigheims sowie einen weiteren sich anschließenden Bereich im Westen und grenzt an Wohn- und Gewerbegebiete an. Das Einzelhandelsangebot umfasst geschlossene Ladenzeilen, Fachgeschäfte und diverse Gastronomiebetriebe. Des Weiteren gibt es kulturelle Einrichtungen wie Stadthalle, Begegnungszentrum, Schulen, Stadtbücherei und Kirchen. Die zur Verfügung stehenden Dienstleistungsangebote beinhalten Rathaus, Notariat, Amtsgericht, Post, Banken und Krankenkasse.

Die Wohngebiete Bülzen / Schimmelfeld sowie Besigheim-West stellen Vorranggebiete für den Wohnungsbau dar, wobei Besigheim-West erst nach Bülzen / Schimmelfeld zu entwickeln ist.

2.2.3 Flächennutzungsplan (2005 – 2020)

Der Flächennutzungsplan wird von dem Gemeindeverwaltungsverband Besigheim erstellt und umfasst außer Besigheim die Gemeinden Freudental, Gemrigheim, Hesiheim, Löchgau, Mundelsheim und Walheim.

Die Altstadt zwischen Enz und Neckar ist überwiegend als Mischgebiet ausgewiesen (siehe Anhang 1: Ausschnitt Flächennutzungsplan) und unterliegt als Gesamtanlage dem Denkmalschutz. Auch der Stadtteil westlich der Enz ist zu großen Teilen als Mischgebiet ausgewiesen. Zusätzlich sind großflächige Gewerbegebiete, vor allem im Gebiet „Auf dem Kies“ und im Ortsteil Ottmarsheim, vorhanden. Den Mischgebietsflächen schließen sich zusammenhängende Wohngebiete an. Östlich des Gewerbegebiets „Auf dem Kies“ und entlang des Schulwegs befinden sich Gemeinbedarfsflächen mit Sportplätzen und Schulen. Des Weiteren gibt es kleinere Überschwemmungsgebiete entlang der Wasserläufe. An den Steilhängen der Flusstäler werden die Flächen für den Weinbau genutzt. Vor allem an den Flussufern sind Biotope ausgewiesen.

2.2.4 Bebauungsplan

Gebiete ohne rechtskräftigen Bebauungsplan sind der Altstadtbereich einschließlich dem alten Friedhof und dem Gebiet südöstlich der Karlstraße, das teilweise gewerblich genutzte Gebiet nördlich der Bahnhofstraße, ein Teil des Wohngebiets zwischen Froschbergstraße und Löchgauer Steige sowie ein Gebiet entlang der Bietigheimer Straße. Im Stadtteil Ottmarsheim ist ein Gebiet nördlich der Großbottwarer Straße nicht Bestandteil eines Bebauungsplans. Für diese Bereiche gelten die Vorschriften des § 34 Baugesetzbuch (BauGB) – Zulässigkeit von Vorhaben innerhalb der im Zusammenhang bebauten Ortsteile. Alle anderen Teile der Stadt unterliegen Bebauungsplänen.

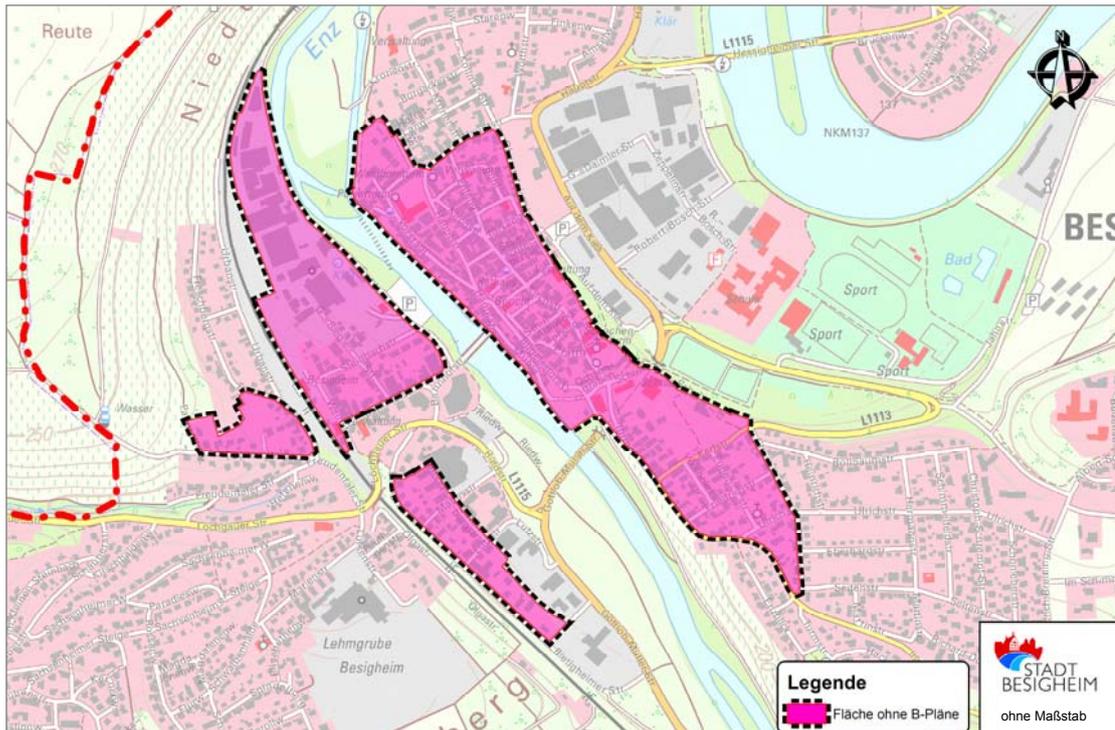


Abbildung 3: Flächen ohne rechtskräftigen Bebauungsplan, Besigheim (Kernstadt)
(Quelle: Stadt Besigheim)

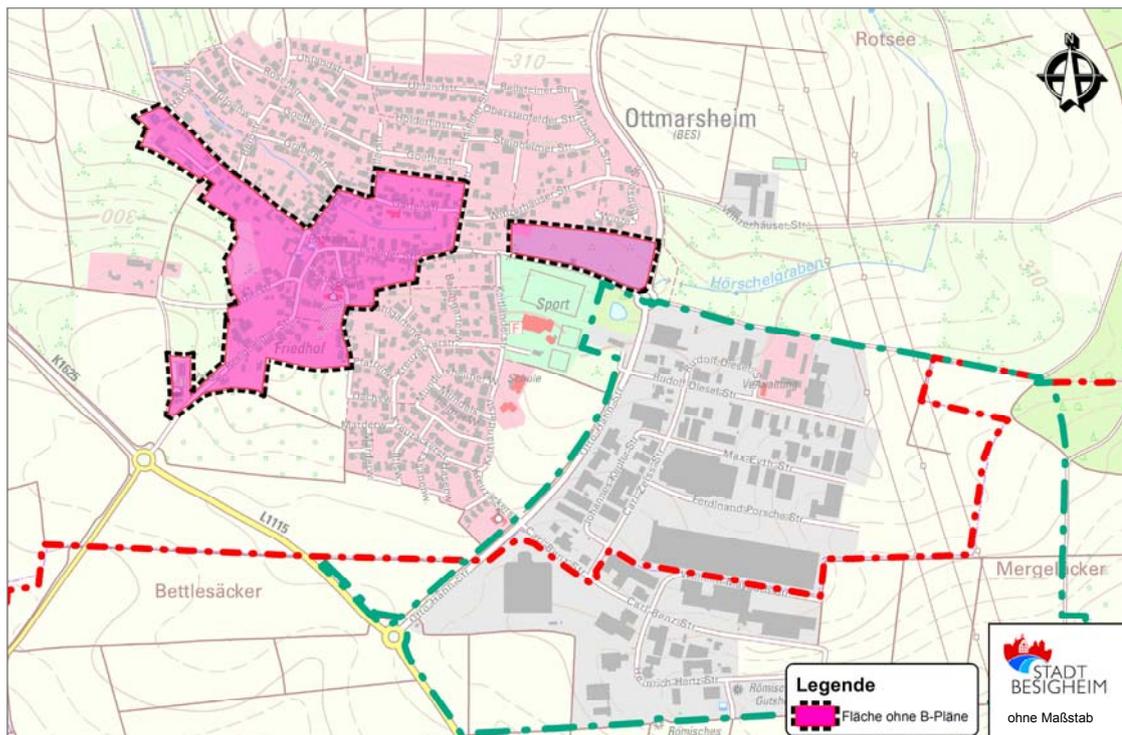


Abbildung 4: Flächen ohne rechtskräftigen Bebauungsplan,
Stadtteil Ottmarsheim (ohne Zweckverbandsgebiet)
(Quelle: Stadt Besigheim)

2.2.5 Untersuchungsgebiet

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept betrachtet das gesamte bebaute Gebiet Besigheims mit den Teilen Besigheim und Ottmarsheim. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Kernzone Besigheims mit der Altstadt einschließlich einem Gebiet westlich der Enz (Bahnhofareal und Bietigheimer Straße). In der Kernzone sind ein großer Teil der zentralörtlichen Funktionen und der gesamte Bestand an historischer Bausubstanz angesiedelt.



Stadt Besigheim

Stadtentwicklungskonzept

Plan 2: Untersuchungsgebiet (Kernstadt)

Legende

-  Kernbereich
(intensive Betrachtung
ca. 24 ha)
-  Randbereich
(ca. 322 ha)

1:11.000 

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



November 2015

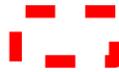


Stadt Besigheim

Stadtentwicklungskonzept

Plan 3: Untersuchungsgebiet (Stadtteil Ottmarsheim)

Legende

- 
 Kernbereich
(intensive Betrachtung
ca. 11 ha)
- 
 Randbereich
(ca. 77 ha)

1:5.000 

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



November 2015

3. Bestandsaufnahme und -analyse

3.1 Flächennutzung in Besigheim

Um eine Vorstellung vom steigenden Flächenverbrauch durch Siedlungs- und Verkehrsflächen zu erhalten, wurden anhand der Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg die Flächennutzungen in Besigheim aus dem Jahr 1988 mit dem Jahr 2013 gegenübergestellt.

Das Gemeindegebiet Besigheims umfasst im Jahr 2013 eine Fläche von 1.683 ha. Davon entfällt der Großteil auf Landwirtschaftsflächen (55,7 %), darauf folgen Siedlungs- und Verkehrsflächen mit 23,8 % und Waldflächen mit 15,8 %. Demgegenüber beanspruchen Wasserflächen und andere Nutzungsarten nur einen geringen Teil der Flächen.

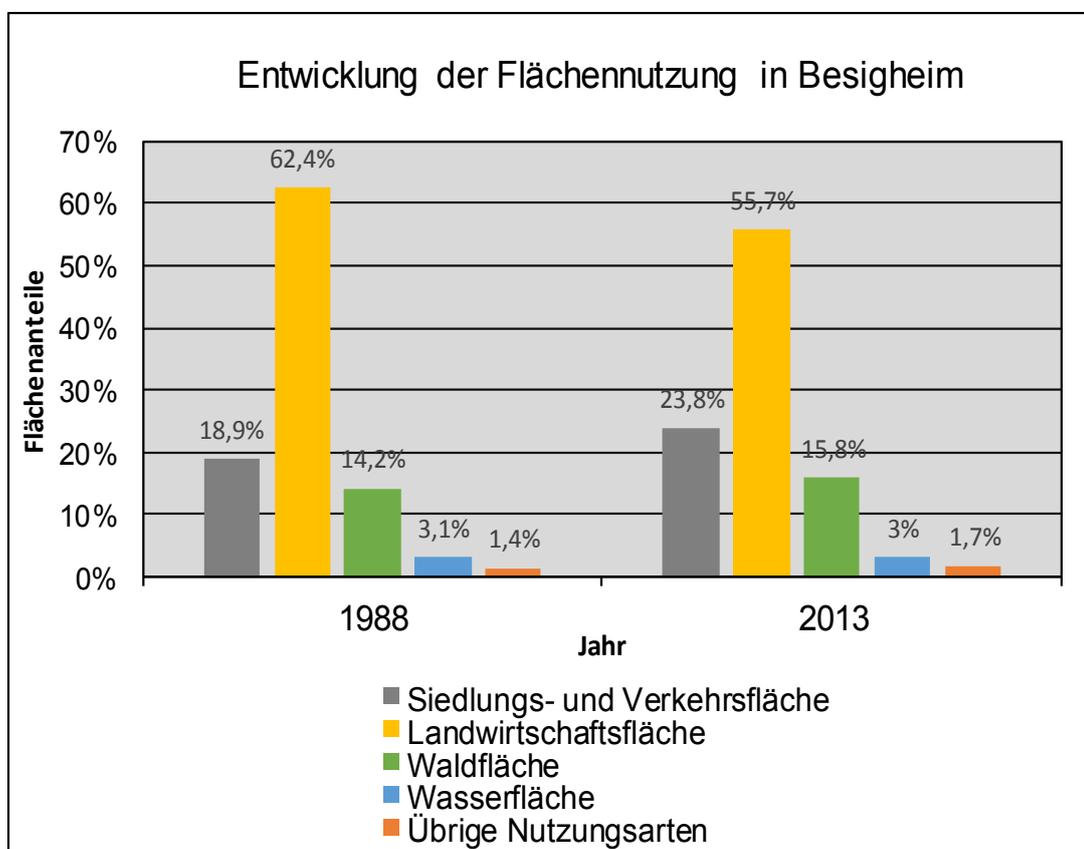


Abbildung 5: Flächennutzung in Besigheim (Flächenanteile)
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

Im Jahr 1988 beanspruchten die Siedlungs- und Verkehrsflächen noch 18,9 % des gesamten Stadtgebiets innerhalb der amtlichen Grenzen. Die Landwirtschaftsfläche hatte einen Anteil von 62,4 %, die Waldfläche 14,2 % und die übrigen Nutzungsarten zusammen 4,5 %. Daraus resultiert, dass innerhalb von 25 Jahren etwa 6,7 % der ursprünglich landwirtschaftlichen Fläche vor allem durch Siedlungs- und Verkehrsfläche ersetzt wurden. Immerhin war das Wachstum der Siedlungs- und Verkehrsfläche um 26% schwächer als die Zunahme der Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum (+27%). Damit ist der Flächenanteil pro Einwohner entgegen dem Bundestrend sogar leicht

rückläufig. Ein Grund dürfte in der Nachverdichtung bestehender Siedlungsgebiete und einer allgemein leicht steigenden Bebauungsdichte beim Neubau liegen.

3.2 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Heute unterliegt die Stadtentwicklung stärker denn je dem demografischen und sozialen Wandel, der u. a. Auswirkungen auf die Nachfrage nach neuen und individuellen Wohnformen sowie den Bedarf nach einem attraktiven und ansprechenden Wohnumfeld für eine zunehmend alternde Bevölkerung hat. Zudem ändern sich mit einer alternden Bevölkerung die Ansprüche an die soziale Infrastruktur, das Versorgungsangebot und die Gestaltung des öffentlichen Raums. Daher ist im Sinne einer ganzheitlichen und nachhaltigen Planung auch die Bevölkerungsstruktur und -entwicklung im Stadtgebiet zu berücksichtigen.

Die Einwohnerzahl von Besigheim betrug nach den Daten des Statistischen Landesamtes Ende 2014 11.951 Personen (Basis ist der Zensus von 2011). Von diesen knapp 12.000 Menschen lebten im Jahr 2012 gemäß der städtischen Statistik 2.147 Bürger im Stadtteil Ottmarsheim, in der Kernstadt Besigheim waren es 9.640 gemeldete Personen. Auf einer Fläche von 17 km² entspricht dies einer Bevölkerungsdichte von 703 Einwohnern und damit etwas weniger als dem Durchschnittswert für den Landkreis Ludwigsburg (766 Einwohner/km²).

3.2.1 Altersstruktur

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen sowohl in Besigheim als auch im Landkreis Ludwigsburg für das Jahr 2013. Der Landkreis Ludwigsburg hat im Jahr 2014 nach den Daten des Statistischen Landesamtes 526.377 Einwohner gezählt. Da zum Zeitpunkt der Erstellung des INSEK die Altersstrukturdaten für 2014 noch nicht vorlagen, bezieht sich die Tabelle noch auf die Werte von 2013.

Tabelle 1: Altersstruktur der Bevölkerung Besigheims

Alter	Landkreis Ludwigsburg	Stadt Besigheim
	Gesamt / %	Gesamt / %
0 bis 14 Jahre	75.001 / 14,9	1.757 / 14,7
15 bis 17 Jahre	17.021 / 3,3	385 / 3,2
18 bis 24 Jahre	40.029 / 7,7	868 / 7,3
25 bis 39 Jahre	98.719 / 18,3	2.252 / 18,9
40 bis 64 Jahre	189.405 / 36,3	4.444 / 37,3
≥ 65 Jahre	101.458 / 19,5	2.217 / 18,6
Gesamt	521.633 / 100,0	11.923 / 100,0

(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, Stand 2013, Grafik WHS 2015)

Beim Vergleich der Altersstrukturen fällt insgesamt auf, dass der prozentuale Anteil der Altersgruppen des Landkreises Ludwigsburg sowie der Stadt Besigheim nahezu identisch sind. Eine kleinere Abweichung gibt es insbesondere in der Altersgruppe der über 64 Jährigen, welche im Landkreis prozentual etwas stärker repräsentiert sind als in Besigheim.

Die Mehrheit der Bevölkerung Besigheims befindet sich in der Altersgruppe der 40 bis 64-Jährigen, die in den nächsten 10 bis 20 Jahren in die Altersgruppe der Senioren übergehen wird. Die jüngeren Altersgruppen der unter 40-Jährigen sind bereits gegenwärtig weniger stark vertreten, so dass auch in Besigheim eine fortschreitende Alterung der Gesellschaft vorauszusehen ist, die mit einem steigenden Durchschnittsalter und einem prozentual weiter ansteigenden Anteil älterer Bürger einhergehen wird.

Die Senioren haben gegenüber den jüngeren Generationen abweichende Ansprüche an Wohnraum und vor allem an die soziale Infrastruktur. Daher muss die Stadt diese Infrastrukturen entsprechend dem sich verändernden Bedarf vorhalten, um den Menschen eine ihren Bedürfnissen entsprechende Lebensgestaltung in der Stadt zu ermöglichen und gleichzeitig eine Abwanderung dieser Altersgruppen abzuwenden. Somit sollten Strukturen für ein seniorenfreundliches und barrierefreies Umfeld gestärkt werden, ohne dabei jedoch die Interessen der jüngeren Generationen aus den Augen zu verlieren.

3.2.2 Bevölkerungszusammensetzung nach Nationalität

In der folgenden Grafik wird die Bevölkerungszusammensetzung von Besigheim der des Landkreises Ludwigsburg gegenübergestellt.

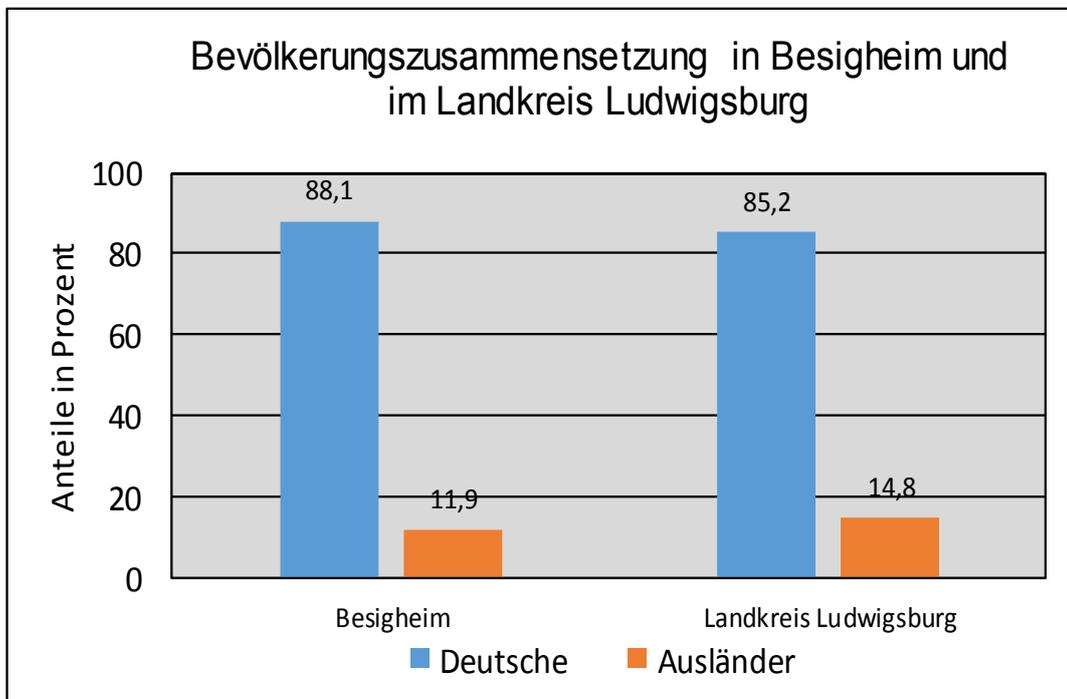


Abbildung 6: Bevölkerungszusammensetzung
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

Der Anteil der Ausländer in Besigheim beträgt ca. 12% und liegt damit unter dem Anteil der Ausländer im Landkreis (ca. 15%; vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014). Der Anteil der Ausländer in Besigheim verzeichnet seit 1998 einen leichten aber stetigen Rückgang von ehemals 14,1%. Ein Grund dafür ist in vielen Fällen die Einbürgerung. Daher ist die Zahl der Bürger mit Migrationshintergrund eine mindestens ebenso aussagekräftige demografische Größe. Demnach hatten zum Zeitpunkt des Zensus von 2011 26,6% der Besigheimer Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Diejenigen Menschen mit Migrationshintergrund, die einen deutschen Pass besitzen, stellten 14,7% der gesamten Bevölkerung dar.

Den aktuellen weltpolitischen Ereignissen zufolge wird die Anzahl der Asylsuchenden in Deutschland weiter steigen. Somit ist davon auszugehen, dass auch Besigheim weitere Einwanderer aufnehmen wird. Die Errichtung einer entsprechenden Unterkunft auf dem Gelände einer ehemaligen Aufnahmeestelle für Spätaussiedler ist zum Zeitpunkt der Berichterstellung bereits in Planung.

3.2.3 Bevölkerungsentwicklung

Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg hat 2012 eine Bevölkerungsprognose für alle Gemeinden mit und ohne Wanderung mit einem Zeithorizont bis 2030 erstellt. Für die Entscheidungsträger einer jeden Gebietskörperschaft ist die ungefähre Abschätzung der aktuellen und zukünftigen Bevölkerungszahl unabdingbar, wenn es um die Planung der Einnahmen und Ausgaben sowie die Infrastrukturplanung geht.

Nach starken Zuwächsen in der Nachkriegszeit und während der Wiedervereinigung hat sich die Einwohnerzahl zuletzt bei knapp unter 12.000 Einwohnern stabilisiert (Abbildung 7). Unter den Annahmen des Statistischen Landesamtes wird ein leichtes Bevölkerungswachstum um etwa 700 Einwohner bzw. 6% bei einem positiven Saldo aus angenommenen Wanderungsbewegungen bis zum Jahr 2030 vorausgerechnet. Ohne angenommene Wanderungsbewegungen fällt die Bevölkerungsprognose negativ aus. In diesem Szenario würde es demnach zu einem Bevölkerungsschwund von etwa 630 Einwohnern kommen. 2014 zogen insgesamt 858 Einwohner zu und 697 Einwohner weg, womit der Wanderungsüberschuss bei 161 Personen lag (Abbildung 8).

Das moderate Bevölkerungswachstum steht vor dem Hintergrund vergleichsweise vieler Geburten auf sehr stabilen Fundamenten und ist nicht allein von den im Zeitverlauf schwankenden Wanderungsbewegungen abhängig. Allgemein wird der Trend bei der Anzahl der Lebendgeborenen aber schwächer (Abbildung 9). Damit folgt die Stadt dem deutschlandweiten Trend, wonach ohne Wanderungsgewinne jede Generation ein Drittel kleiner ist als die vorhergehende.

Allerdings ist im Zusammenhang mit Bevölkerungsprognosen zu erwähnen, dass die Ungenauigkeit naturgemäß mit der Entfernung vom Prognosezeitpunkt zunimmt. Während das Fertilitätsverhalten, also die Anzahl der Geburten pro Frau seit Jahrzehnten relativ stabil ist, können vor allem Wanderungsbewegungen rasch an Intensität gewinnen oder verlieren. Rasche dahingehende Veränderungen gab es in Besigheim bereits um das Jahr 1990, als die Stadt einen zuwanderungsbedingten Wachs-

tumsschub bekam. Die oben angesprochenen Flüchtlingsbewegungen im Zeitraum der Berichterstellung lassen für die Folgejahre einen weiteren Wachstumsschub erwarten, dessen Dauer und Bedeutung für die Stadtentwicklung heute noch nicht prognostiziert werden können.

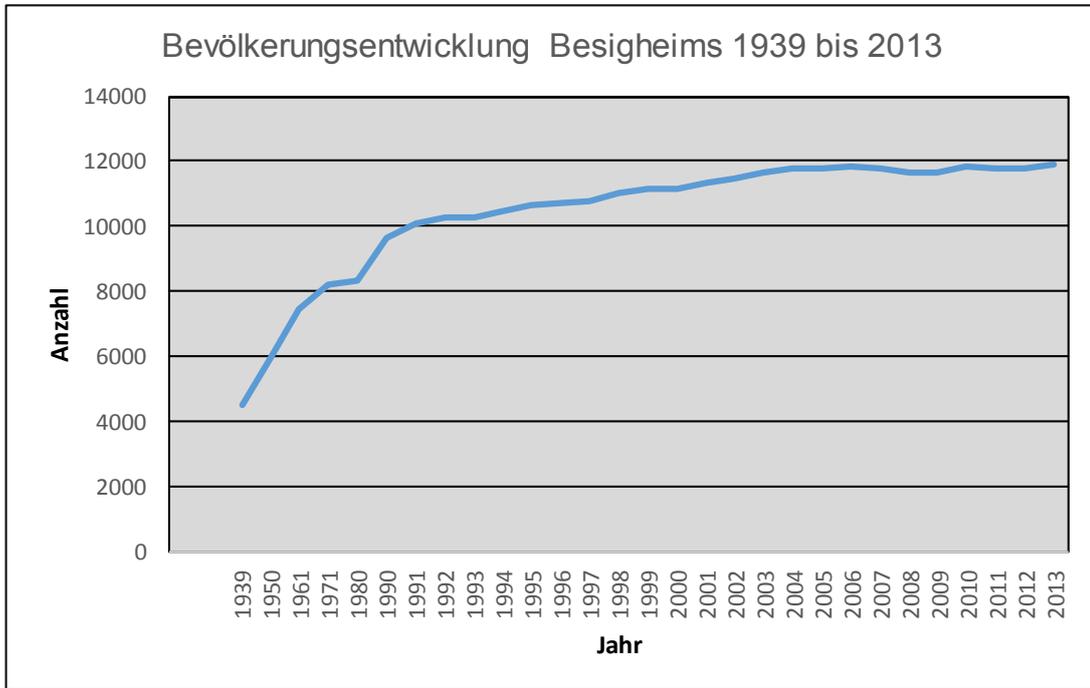


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in Besigheim zwischen 1939 und 2013 (Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

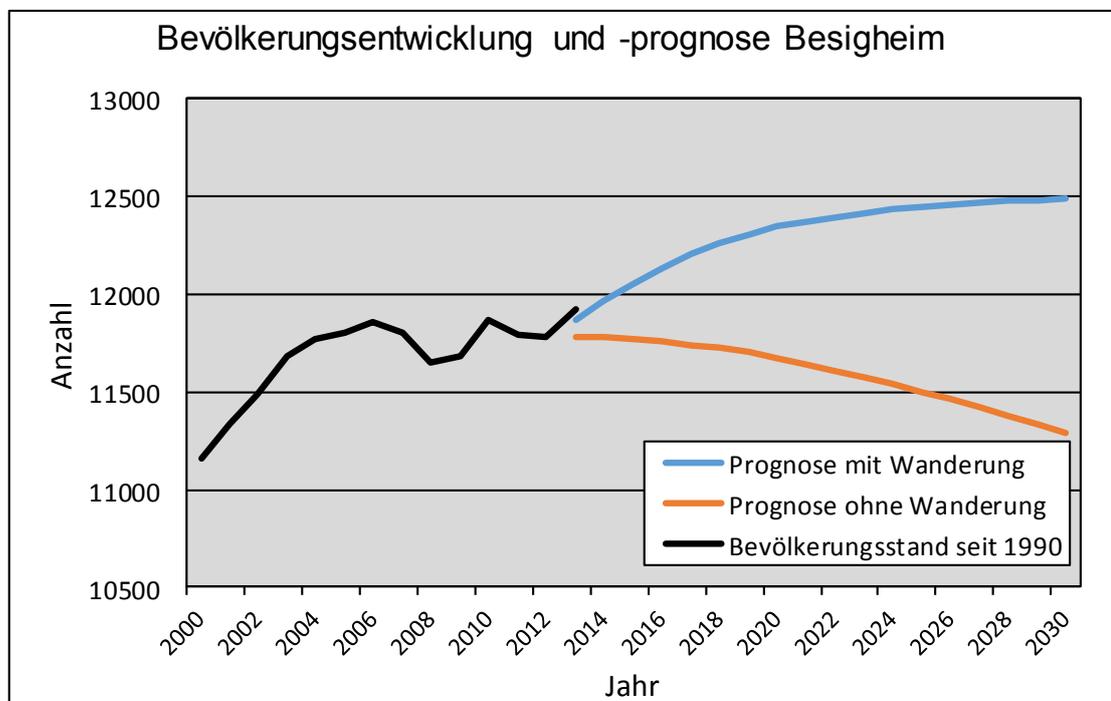


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung in Besigheim (Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

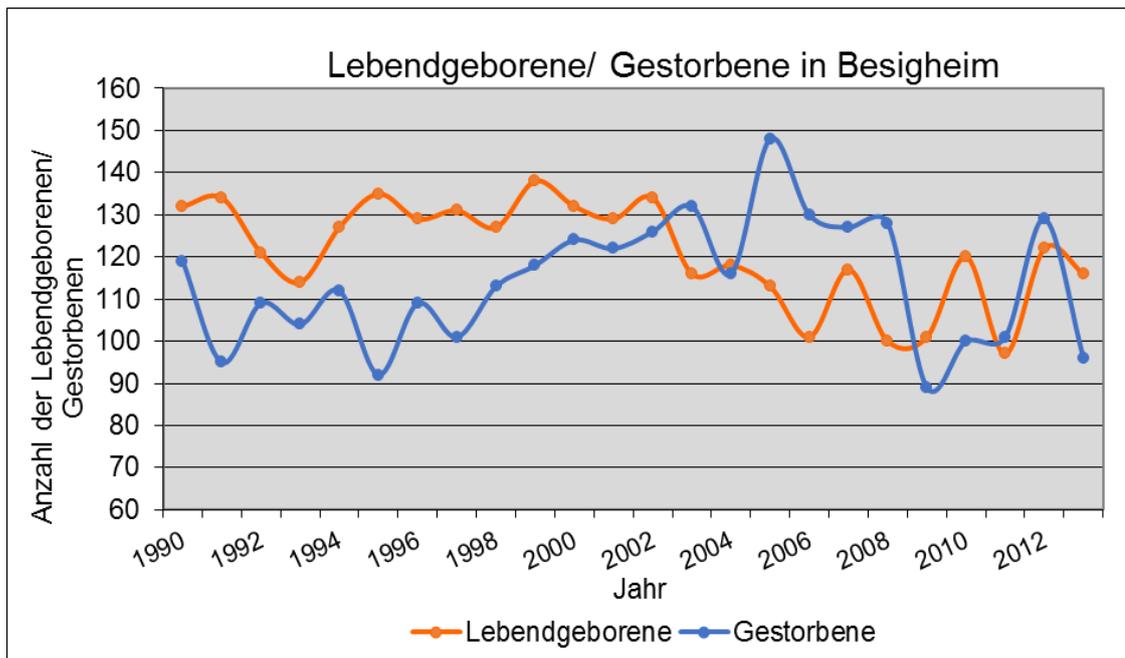


Abbildung 9: Bevölkerungssaldo in Besigheim
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

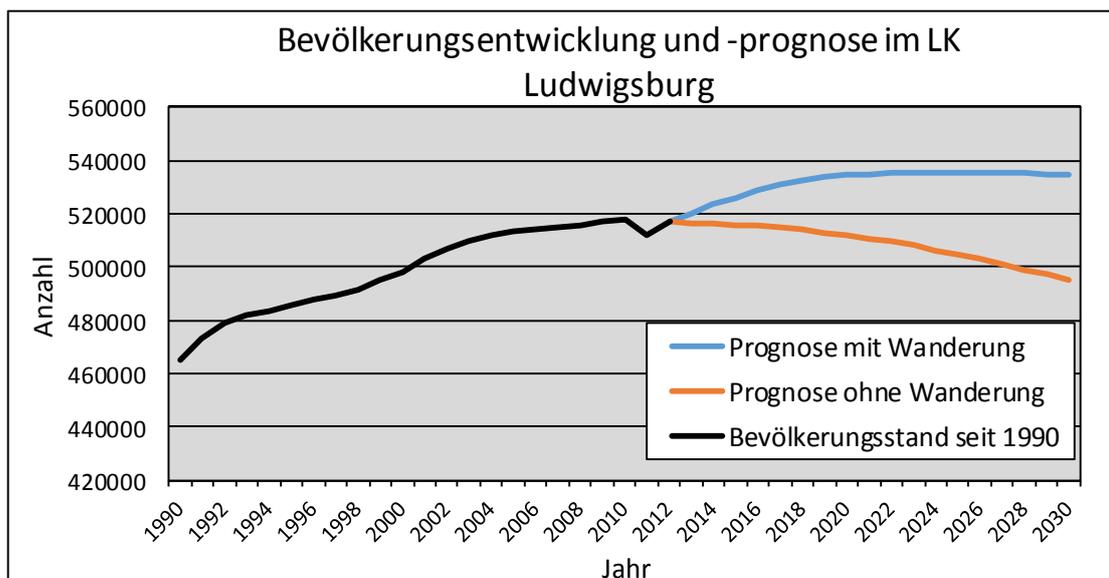


Abbildung 10: Bevölkerungsentwicklung im LK Ludwigsburg
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014, Grafik WHS 2015)

Die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Ludwigsburg und im Land Baden-Württemberg sind ähnlich wie in Besigheim. Auch hier wird mit Wanderungsbewegungen ein Bevölkerungswachstum bis zum Jahr 2030 sowie ohne Wanderungsbewegungen ein Bevölkerungsrückgang vorausgesagt. Die Einschnitte beim Bevölkerungsbestand um das Jahr 2011 im Kreis und im Land sind lediglich statistische Effekte im Zuge des Zensus von 2011 (Abbildung 10 und Abbildung 11).

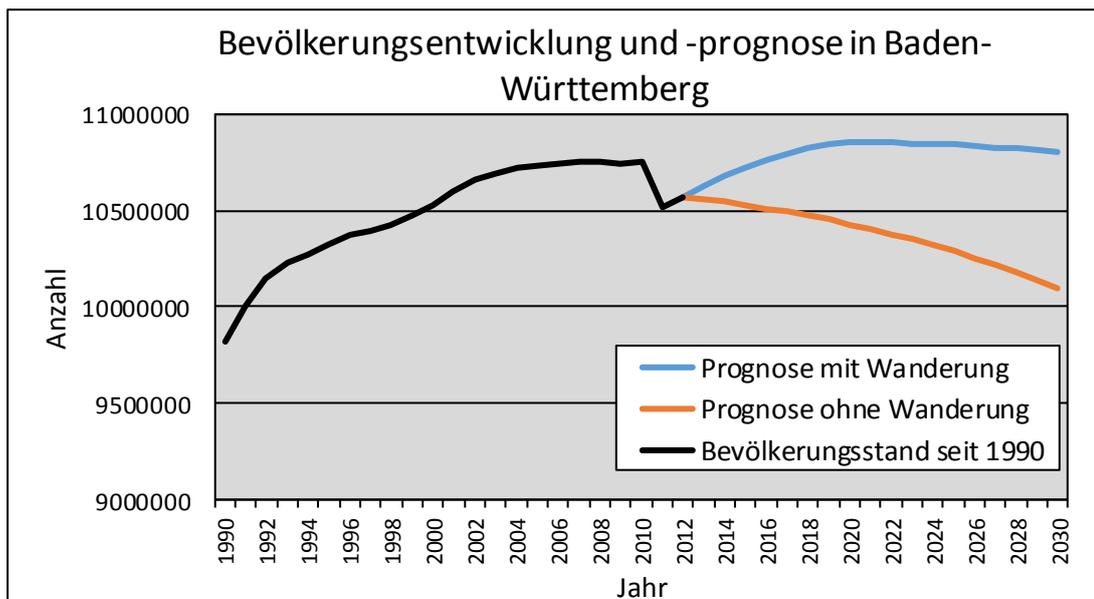


Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung Baden-Württemberg
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2014; Grafik WHS 2015)

3.3 Wohnbedarfsentwicklung

Mit steigenden Bevölkerungszahlen und abnehmenden durchschnittlichen Haushaltsgrößen geht ein deutlicher Anstieg an Wohneinheiten in Besigheim einher. Seit 1978, dem ersten Jahr mit entsprechender Datenverfügbarkeit, stieg die Anzahl von 3.433 Wohneinheiten auf 5.637 Wohneinheiten im Jahr 2014 (Abbildung 12). Mit einem Zuwachs von 64 % ist das Wachstum bei der Anzahl der Wohneinheiten stärker als bei der Einwohnerzahl im gleichen Zeitraum (44 %). Mit dem Zuwachs an Wohneinheiten geht ein entsprechender Flächenverbrauch einher. Das weiterhin anhaltende Bevölkerungswachstum muss mit weiteren Wohneinheiten aufgefangen werden, die vorzugsweise im Innenbereich statt im Außenbereich errichtet werden sollen (vgl. Kapitel 6.1).

Die Anzahl der Baufertigstellungen im Wohnungsbau lag noch um die Jahrtausendwende deutlich höher als in den letzten Jahren (Abbildung 13). Wie in vielen Städten und Gemeinden des Landes ging die Anzahl der Fertigstellungen zur Mitte der 2000er Jahre vor dem Hintergrund eines nachlassenden Bevölkerungsdrucks zurück. Insgesamt ist die Zahl der Fertigstellungen auch wegen der überschaubaren Größenordnungen für statistische Ausreißer anfällig und daher in der jüngeren Vergangenheit stark schwankend. In den Jahren, in denen wenige Wohnungen errichtet wurden, war der Anteil von flächenschonenden Mehrfamilienhäusern an den Neubauten jedoch signifikant geringer als in den Jahren mit vielen Baufertigstellungen.

Im Nichtwohnbereich ist die allgemeine Entwicklung der Baufertigstellungen ebenfalls rückläufig und ähnlichen Schwankungen unterworfen wie im Wohnungsbereich. Im Jahr 2009 wurde kein Gebäude errichtet, in dem andere Funktionen als die Wohnfunktion untergebracht sind, im Jahr 2010 waren es sechs Gebäude.

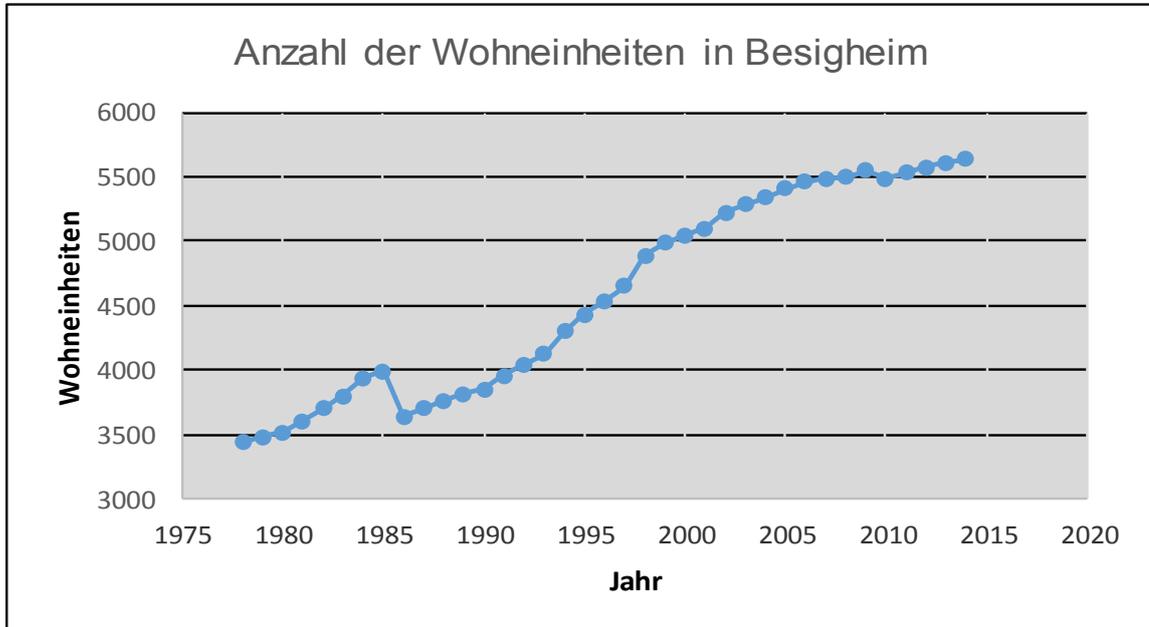


Abbildung 12: Anzahl der Wohneinheiten in Besigheim
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

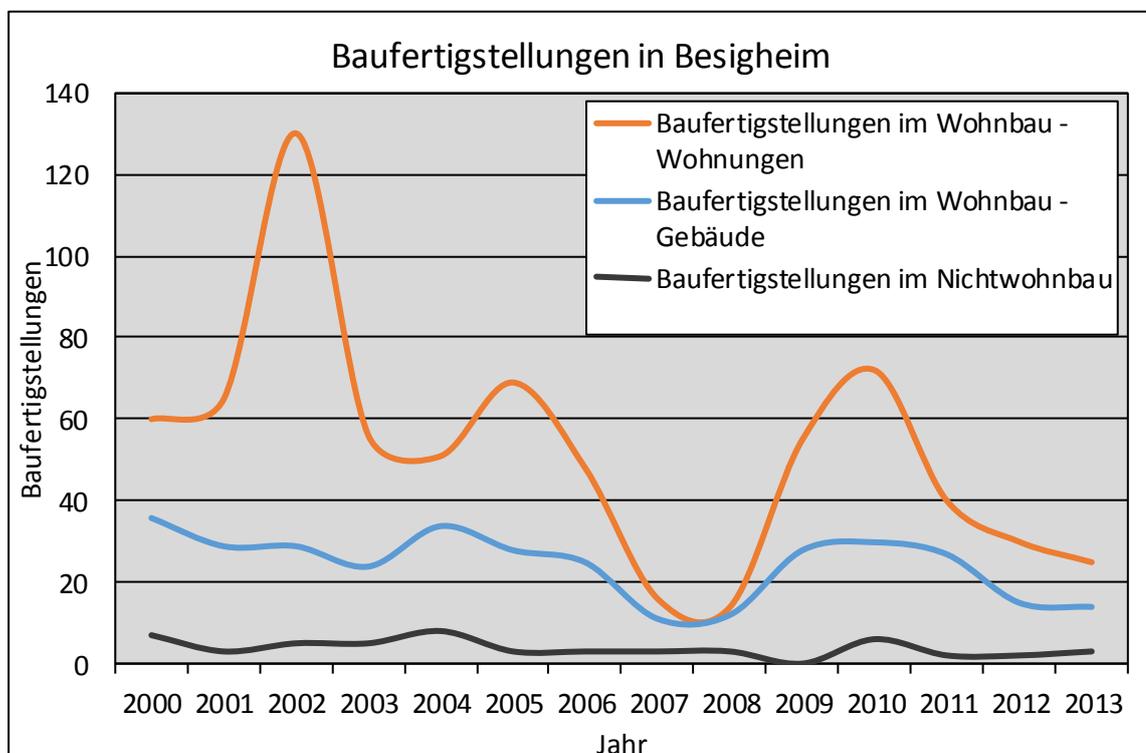


Abbildung 13: Baufertigstellungen in Besigheim
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS)

Die Entwicklung der Anzahl der Haushalte in Besigheim ist der wichtigste Indikator, um die künftige Nachfrage nach Wohnungen abschätzen zu können. Die Anzahl der Haushalte hat sich in Besigheim parallel zur steigenden Einwohnerzahl und zur allgemeinen Haushaltsverkleinerung gegenüber 1961 mit damals 2.573 Haushalten auf 5.301 Haushalte im Jahr 2013 mehr als verdoppelt (Abbildung 14). Damit lässt sich erklären, weshalb auch die Entwicklung beim Wohnungsneubau in diesem Zeitraum so dynamisch verlaufen ist. Insgesamt hat sich der Anstieg der Haushaltszahlen in den letzten Jahren verlangsamt. Ein weiterer Anstieg und damit eine weiterhin steigende Nachfrage am Wohnungsmarkt ist auf der Basis des prognostizierten Bevölkerungswachstums und bei einer weiteren, wenn auch deutlich abgeschwächten Haushaltsverkleinerung, zu erwarten. Die Stadt Besigheim muss frühzeitig damit beginnen, die flächensparende und nach innen orientierte Bebauung weiterer Areale zu ermöglichen. Zudem obliegt es der öffentlichen Hand langfristig ausreichend bezahlbaren Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen vorzuhalten.

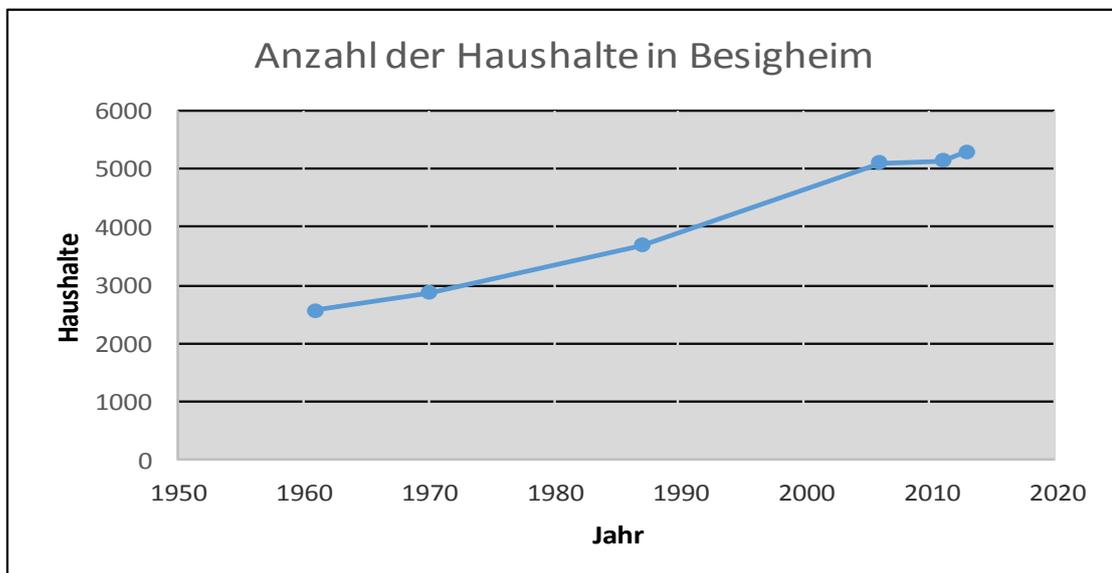


Abbildung 14: Anzahl der Haushalte in Besigheim
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)

Wie voranstehend dargestellt, ist seit mehreren Jahrzehnten eine deutliche Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgrößen zu beobachten, die mit der fortschreitenden Singularisierung, Alterung und Kinderlosigkeit in der Gesellschaft einhergeht. Erst in den letzten Jahren hat sich dieser Trend wieder verlangsamt, so dass die durchschnittliche Haushaltsgröße in Besigheim bezogen auf das Jahr 2013 bei 2,3 Personen pro Haushalt liegt (Abbildung 15). Dieser im Vergleich immer noch hohe Wert (Deutschland 2013: 2,02; Baden-Württemberg 2013: 2,12) lässt darauf schließen, dass Besigheim auch in den Zeiten des demografischen und sozialen Wandels für Familien überdurchschnittlich als Wohnstandort attraktiv ist.

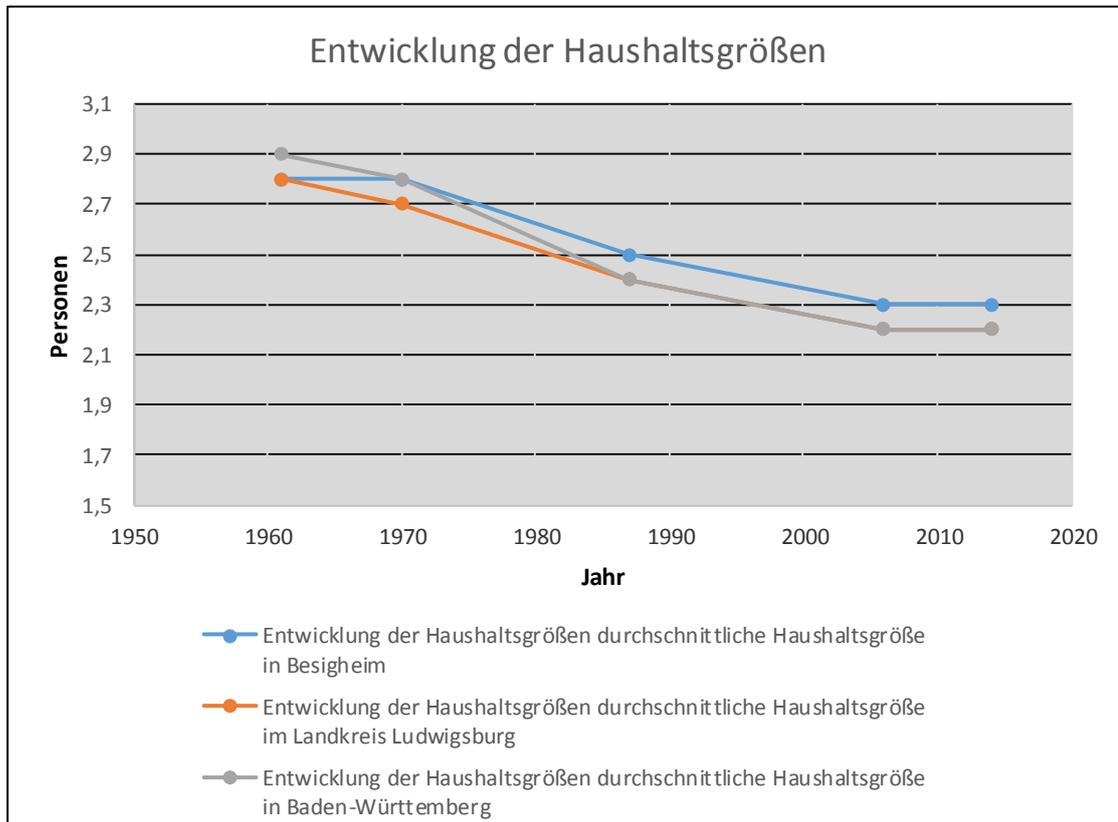


Abbildung 15: Entwicklung der Haushaltsgrößen
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014, Grafik WHS 2015)

3.4 Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung

Die Arbeitslosenquote ist in Besigheim mit ca. 2% deutlich niedriger als die im bundesweiten Vergleich ebenfalls schon niedrige Arbeitslosenquote im Landkreis Ludwigsburg mit rund 4%. Damit ist Besigheim sehr nahe an der Vollbeschäftigung. Seit 2005, als die Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik ihren offiziellen Höchststand seit der Wiedervereinigung erreichte, ist die Arbeitslosigkeit auch in Besigheim gesunken, jedoch lag diese auch damals mit nur ca. 3% deutlich unter den zweistelligen Werten in Deutschland insgesamt. Damit sind viele soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit, Armut und soziale Ausgrenzung in Besigheim weniger häufig und intensiv zu beobachten als in anderen Teilen des Landes, vor allem in ausgewählten Großstädten und strukturschwachen ländlichen Räumen mit teils zweistelligen Arbeitslosenquoten und vielschichtigen sozialen Problemen.

Hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze im Stadtgebiet gab es in den zehn Jahren zwischen 2003 und 2013 einen Anstieg von 14% auf dann 5.215 Personen (Abbildung 18). Darin enthalten sind auch Arbeitsplätze, die von Einpendlern besetzt werden. Ein ebensolches Plus im gleichen Zeitraum auf 4.900 Personen im Jahr 2013 gab es bei den in Besigheim wohnhaften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Diese positive Entwicklung hinsichtlich der Arbeitskräftenachfrage folgt damit dem allgemeinen, positiven Trend am deutschen Arbeitsmarkt.

In Besigheim sind neben zahlreichen kleineren Dienstleistern u. a. Firmen aus den Bereichen Chemie, Automobilindustrie, Logistik und weiteren Branchen des produzierenden Gewerbes ansässig, deren positive wirtschaftliche Entwicklung zum Anstieg der Beschäftigtenzahlen beigetragen hat. Aufgrund der im inneren Stadtgebiet topografisch bedingt stark begrenzten Ansiedlungsmöglichkeiten für das flächenintensive Gewerbe haben sich die räumlich guten Bedingungen im Gewerbegebiet Ottmarsheimer Höhe als attraktiver Standortfaktor bewährt.

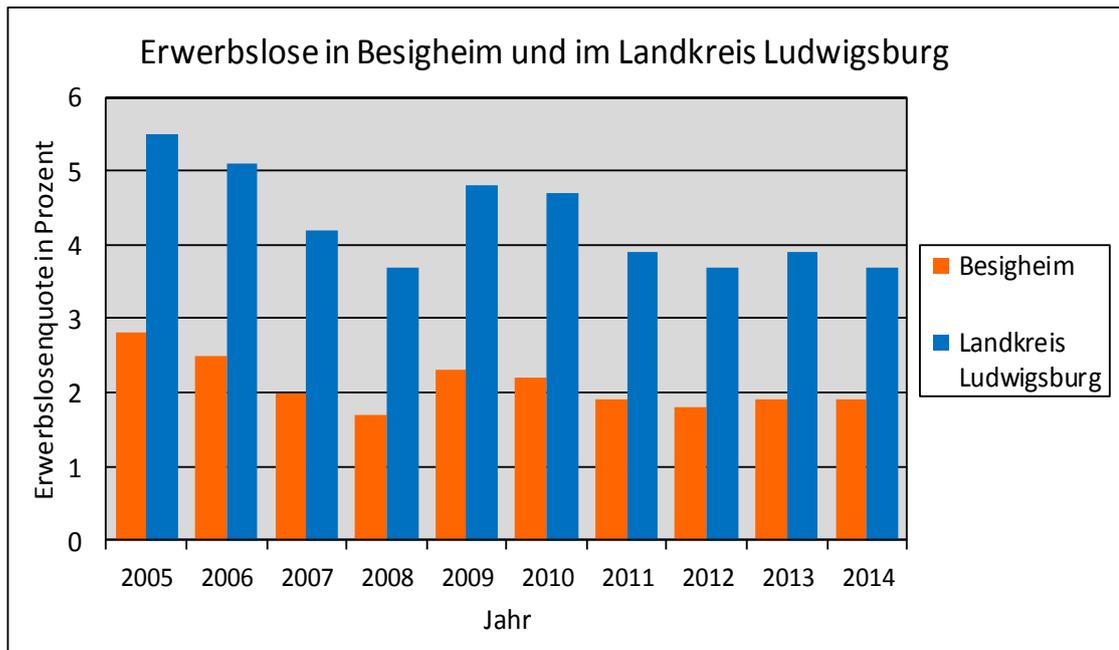


Abbildung 16: Erwerbslosenquote in Besigheim und im Kreis Ludwigsburg
(Daten: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS 2015)



Abbildung 17: Weinanbau in typischer Steillage
(Quelle: WHS 2015)

Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei spielen in Besigheim heute nur noch eine untergeordnete Rolle. Insbesondere der Weinbau und die Vermarktung des vor Ort produzierten Weines sind jedoch von zentraler Bedeutung sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung, für das Selbstverständnis der Bürger und für die Bekanntheit der Stadt, einschließlich der positiven Effekte bei der touristischen Entwicklung (vgl. dazu Kapitel 3.10). Der Weinbau selbst ist in Besigheim dadurch gekennzeichnet, dass viele Weinbauer nur im Nebenerwerb tätig und die bewirtschafteten Flächen häufig sehr klein sind.

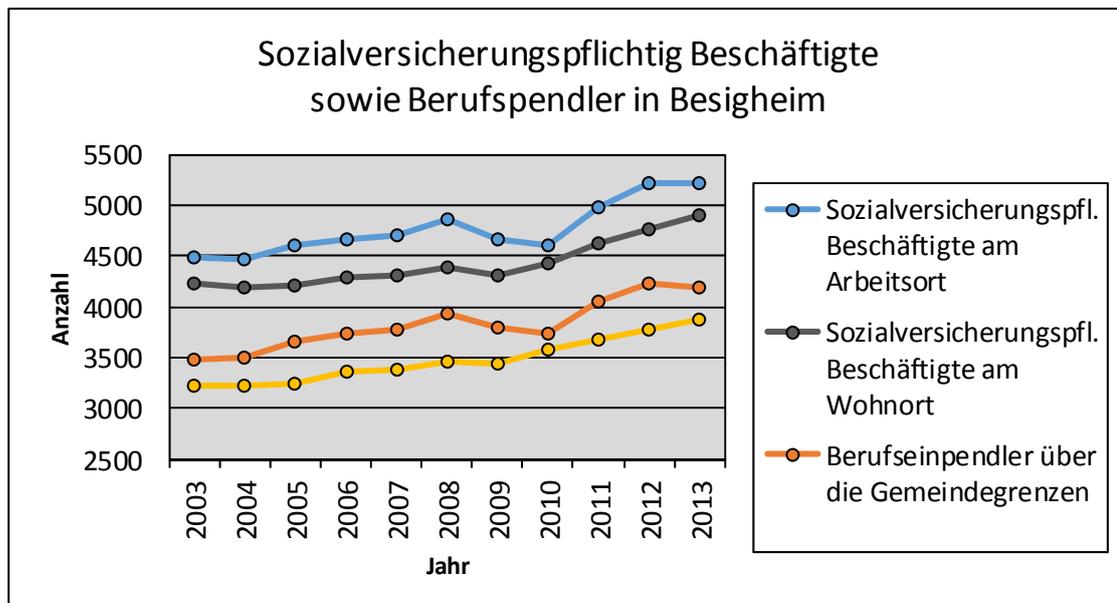


Abbildung 18: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Berufspendler
(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand 2014; Grafik WHS)

Die positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation schlägt sich in einer starken Kaufkraft der Besigheimer Bürger nieder. Im Jahr 2009 (neuere Daten lagen bei Berichterstellung nicht vor) lag die Kaufkraft in Besigheim mit 29.847 € pro Einwohner fast 3.000 € über der durchschnittlichen Kaufkraft von Baden-Württemberg. Damit haben in Besigheim die Bürger, aber auch die Kommune, einen vergleichsweise großen finanziellen Entscheidungsspielraum.

3.5 Baulandentwicklung

3.5.1 Wohnbauland

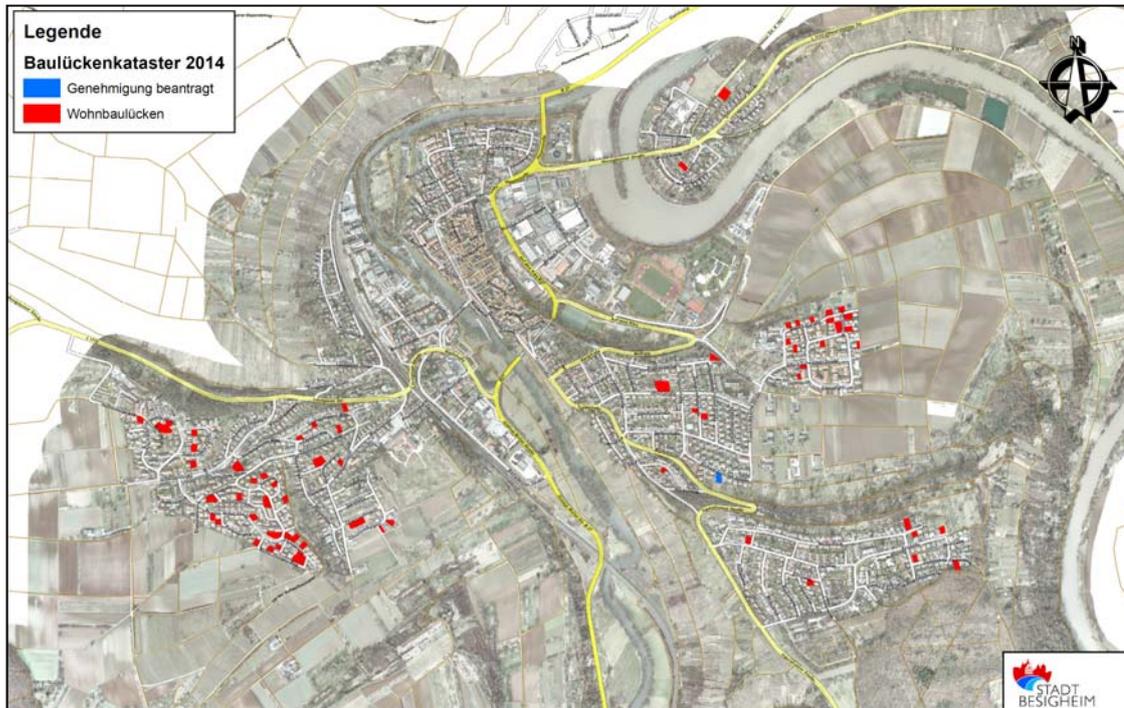


Abbildung 19: Übersichtsplan „Baulückenkataster 2014“
(Quelle: Stadt Besigheim, Stand 2014, ohne Maßstab)

Im Übersichtsplan (Abbildung 19) sind die in der Kernstadt Besigheim erfassten Baulücken dargestellt. Während im Stadtzentrum keine Baulücken vorhanden sind, kann in den Randlagen durch bauliche Nachverdichtung noch weiterer Wohnraum geschaffen werden. Auch im Stadtteil Ottmarsheim gibt es zahlreiche Baulücken, die eine Innenentwicklung ermöglichen.

Neben diesen erfassten Bauflächenpotenzialen im Innenbereich bestehen weitere Möglichkeiten zur Optimierung der Nutzung des Gebäudebestandes, die sich beispielsweise aus untergenutzten oder stark modernisierungsbedürftigen Gebäuden ergeben. Diese Potenziale sind im Rahmen von Stadterneuerungsprozessen jedoch nur mit Unterstützung und Mitwirkung der Bewohner ermittel- und nutzbar und stehen meist nicht kurzfristig zur Verfügung. Ein Beispiel für Umnutzungs- und Modernisierungspotenzial sind leerstehende oder untergenutzte Scheunen und Ställe in ehemals landwirtschaftlich geprägten Siedlungsbereichen.

Die Anzahl der Haushalte in Besigheim nimmt zwar zu, die Anzahl der Personen pro Haushalt allerdings ab (vergleiche Punkt 3.2), so dass sich die Tendenz zum Bedarf kleinerer Wohneinheiten abzeichnet. Der Mietbereich hat gerade für die kleineren Haushalte, für Menschen vor der Familiengründungsphase, für sozial schwächere Personen sowie für Zugezogene aller Art eine entscheidende Bedeutung, so dass ein adäquates Angebot vorgehalten werden muss. Zudem benötigt eine alternde Bevölkerung zunehmend einen barrierefreien Wohnraum. Entsprechende Wohnungen müssen gebaut oder umgebaut werden.

Die Anforderungen an Wohnraum sind jedoch von unterschiedlichen Faktoren abhängig, so dass in der weiteren Ortsentwicklung die individuellen Bedarfe (z. B. für Familien, Singles, Senioren, kinderlose Paare) abgeklärt und Flächenpotenziale nachfrageorientiert genutzt werden müssen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass bei der zumindest mittelfristig steigenden Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung in Besigheim Bedarf an neuen Wohn- bzw. Bauflächen besteht.

Bauflächenpotenziale im Innenbereich sind vorhanden. Dabei handelt es sich jedoch vorwiegend um kleinteilige und (aufgrund von privaten Eigentümerverhältnissen) teilweise nur eingeschränkt verfügbare Flächen. Größere, zusammenhängende Brachen/Konversionsflächen im Innenbereich sind nicht vorhanden. Die Stadt ist stetig um die Aktivierung von Potenzialflächen im Innenbereich bemüht. Eine Ausweisung von weiteren Bauflächen im Außenbereich erfolgt nachrangig bzw. bedarfsorientiert, sofern z.B. für einzelne nachgefragte Wohnformen keine adäquaten Bauflächenangebote im Innenbereich verfügbar sind.

3.5.2 Gewerbebauland

Um den Bedarf an Gewerbeflächen zu decken hat Besigheim das interkommunale Gewerbegebiet Ottmarsheimer Höhe unweit der Autobahn-Anschlussstelle Mundelsheim (A81) errichtet. Aufgrund der topografisch schwierigen Situation in der Kernstadt ist vor allem in Ottmarsheim die Schaffung weiterer nennenswerter Gewerbeflächen möglich. In der Kernstadt selbst ist derzeit kaum Potenzial für die Ausweisung neuer Gewerbeflächen gegeben. Der Bedarf an Gewerbebauland von Seiten der Unternehmen ist von der allgemeinen konjunkturellen Lage und von den spezifischen und sich im Laufe der Zeit wandelnden Anforderungen der Firmen an ihre Betriebsstätten abhängig.

3.6 Ortsbild

Die kulturelle Mitte der Stadt bildet der historische Stadtkern zwischen Enz und Neckar mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern und weiteren geschichtsträchtigen Gebäuden. Dieser Bereich bestimmt heute maßgeblich das Selbstbild der Stadt und trägt erheblich zur Identifikation der Besigheimer Bürger mit ihrer Stadt bei. Auch die touristische Anziehungskraft Besigheims wird maßgeblich über die Altstadt bestimmt. Die geschichtsträchtige Kulisse ist demnach der Ort, an dem sich Besigheim seinen Gästen präsentiert.

Im Zuge der Industrialisierung wurde die Stadt westlich der Enz entlang der Bahntrasse um neue Wohn- und Gewerbeflächen wie etwa das heutige Werk der BASF erweitert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde das Stadtgebiet dann sukzessive um neue Wohn- und Gewerbeflächen vergrößert, um dem Bevölkerungszuwachs und den veränderten Anforderungen an die Wohnverhältnisse und die Gewerbeflächen Rechnung zu tragen. Aufgrund der topografischen Bedingungen sind Erweiterungen dabei hauptsächlich auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtrand erfolgt. Im Gegensatz zur kompakten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Altstadt mit ihren engen Straßen wurden die Erweiterungsgebiete der letzten Jahrzehnte gemäß den

zeitgenössischen Leitbildern aufgelockert angelegt, wobei die Wohnnutzung mit Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern weite Teile der neu entstandenen Siedlungsbereiche prägt.

1971 wurde die heutige Exklave Ottmarsheim nordöstlich der Kernstadt eingemeindet. Am Ostrand des ländlich geprägten Stadtteils wurde nahe der Autobahnanschlussstelle Mundelsheim schon vor einigen Jahrzehnten ein bis heute wegweisendes interkommunales Gewerbegebiet angelegt, in dem neue Flächen für Gewerbetreibende ausgewiesen werden können, für die im Kerngebiet von Besigheim kein entsprechendes Flächenangebot zur Verfügung steht (vgl. auch Kapitel 3.5.2).

3.6.1 Stadterneuerung

Die Stadt Besigheim betreibt seit mehreren Jahrzehnten in den historisch gewachsenen Stadtbereichen erfolgreich Stadterneuerung zur Anpassung der Stadtstruktur und des Gebäudebestandes an aktuelle Anforderungen des städtischen Lebens. Dabei sind die Ausweisung förmlich festgelegter Sanierungsgebiete und der Einsatz von Städtebauförderungsmitteln zentrale Bestandteile. Folgende Sanierungsmaßnahmen wurden bereits durchgeführt:

Sanierungsmaßnahme „Stadtkern I“

Im Rahmen dieser von 1976 bis 1999 laufenden Maßnahme des Landessanierungsprogramms (LSP) wurden u. a. die Stadthalle „Alte Kelter“ und das Rathaus modernisiert und jeweils mit einer Tiefgarage ausgestattet.

Sanierungsmaßnahme „Stadtkern II“

Die LSP-Maßnahme „Stadtkern II“ lief von 1995 bis 2009. Dabei wurde u. a. der Kindergarten Wörthstraße durch einen Neubau ersetzt und es wurden außerdem das „Steinhaus“ sowie die historische Badstube umfassend modernisiert.

Sanierungsmaßnahme „Stadtkern III“

Diese 2008 ins Landessanierungsprogramm aufgenommene Maßnahme ist bis zum 31.12.2016 bewilligt. Die städtebaulichen Ziele dieses Vorhabens liegen in der erhaltenden Erneuerung der vorhandenen historischen Bausubstanz, der Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion und der Verbesserung des Wohn- und Arbeitsumfeldes durch Umgestaltung von Straßen-, Platz- und Grünflächen. Weitere Ziele sind die bereits erfolgte Umgestaltung der Durchgangsstraße Haupt-/Bügelestorstraße sowie die Verbesserung der Stellplatzsituation. Durch den Erwerb privater Gewerbeflächen konnte die Stadt auf einer großen, zusammenhängenden Fläche „Auf dem Kies“ die umfassende Neuordnung- und Gestaltung der öffentlichen Stellplatz-, Grün- und Spielflächen in Angriff nehmen.



Abbildung 20: Neugestaltung „Auf dem Kies“
(Quelle: WHS 2015)

Sanierungsmaßnahme „Ottmarsheim“

Die ebenfalls noch laufende Sanierungsmaßnahme „Ottmarsheim“ wurde 2011 initiiert und hat zum Ziel, dass das Nahversorgungsangebot im Bereich Lebensmittel erweitert, die charakteristische Siedlungsstruktur erhalten und entwickelt, sowie die Wohngebiete modernisiert werden. Darüber hinaus sollen im Rahmen dieses Vorhabens ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude zu Wohnzwecken umgenutzt werden.

Sanierungsmaßnahme „Enztal“

Diese 1990 begonnene, 1999 erweiterte und bis 2006 laufende Maßnahme im Rahmen des Bund-Länder-Sanierungsprogramms hatte zum Ziel, ein im Projektgebiet befindliches gewerblich genutztes Areal aufzuwerten und dafür störende Bausubstanz zu beseitigen und Grünflächen anzulegen. Außerdem wurden Parkplätze und Spielflächen geschaffen. Ein weiteres Ziel war die Sanierung und Modernisierung von privaten Gebäuden im Sanierungsgebiet. Gefördert wurden zudem Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Trasse der B27 sowie die Umnutzung des Emella-Areals.

Sanierungsmaßnahme „Kleines Neckerle“

Diese Sanierungsmaßnahme wurde von 1987 bis 2000 durchgeführt. Dabei wurden öffentliche Stellplätze und ein Spielplatz errichtet.

Stadt Besigheim Stadtentwicklungskonzept

Plan 4: Abgrenzungen städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen

Legende

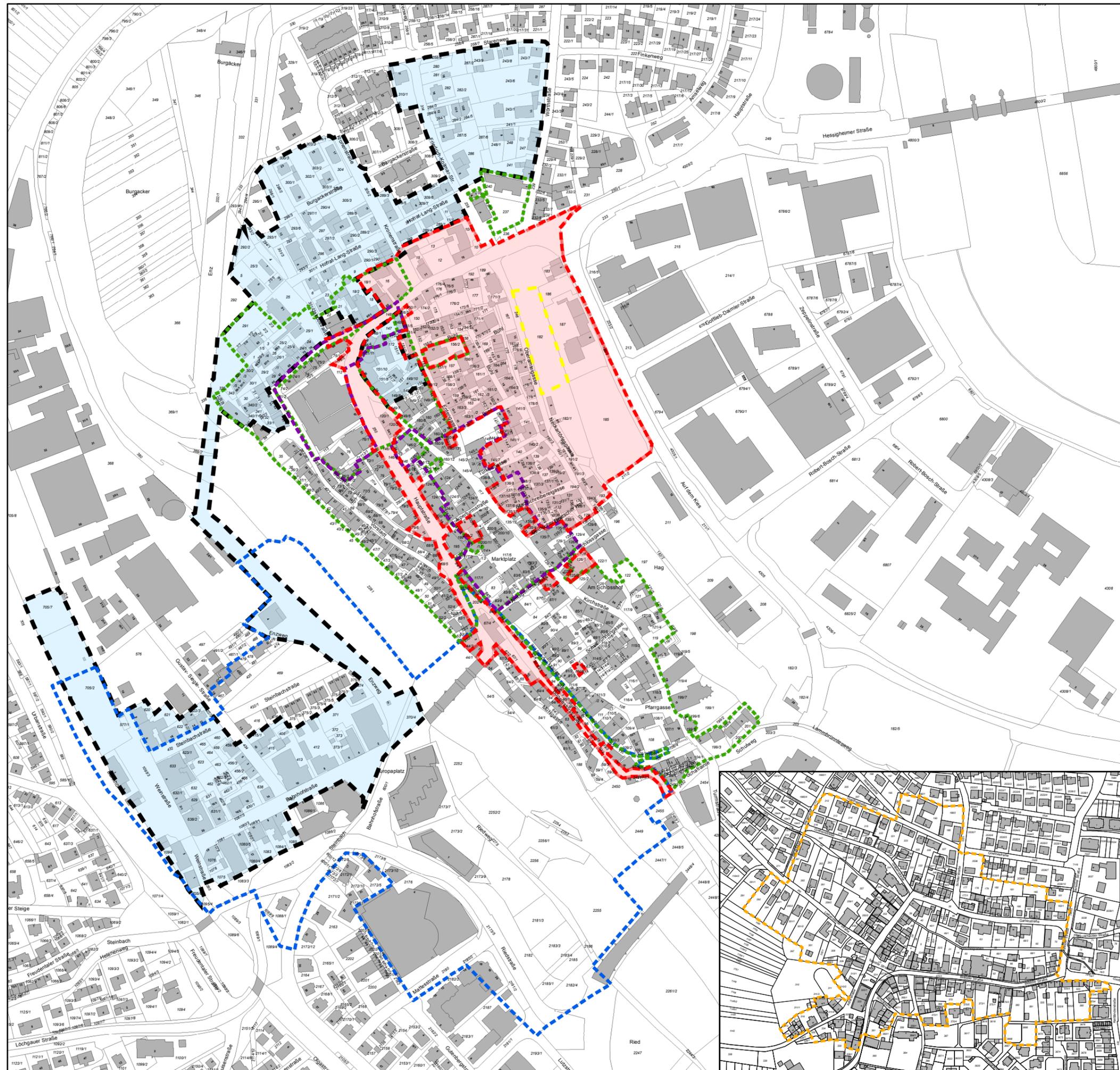
-  Abgrenzungsbereich
-  "Stadtkern IV" (ca. 8,8 ha)
-  Sanierungsgebiet "Stadtkern I"
(1976 - 1999)
-  Kleines Neckerle
(1987 - 2000)
-  Sanierungsgebiet "Enzthal"
(bis 2006)
-  Sanierungsgebiet "Stadtkern II"
(1995 - 2009)
-  Sanierungsgebiet "Stadtkern III"
(seit 2008)
-  Sanierungsgebiet
"Ottmarsheim" (seit 2011)

1:3.500 N

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH

 **wüstenrot**
Wünsche werden Wirklichkeit.

November 2015



Durch die bereits durchgeführten Sanierungsmaßnahmen konnte das Ortsbild in den vergangenen Jahren bereits attraktiv gestaltet und erhaltenswerte Gebäude aufgewertet werden. Doch auch zukünftig gibt es Potenziale hinsichtlich der Ausweisung neuer Sanierungsgebiete, auch weil sich mit fortschreitender Zeitdauer neue Erfordernisse und auch Defizite im Siedlungskörper ergeben.

3.6.2 Orts- und Nutzungsstruktur

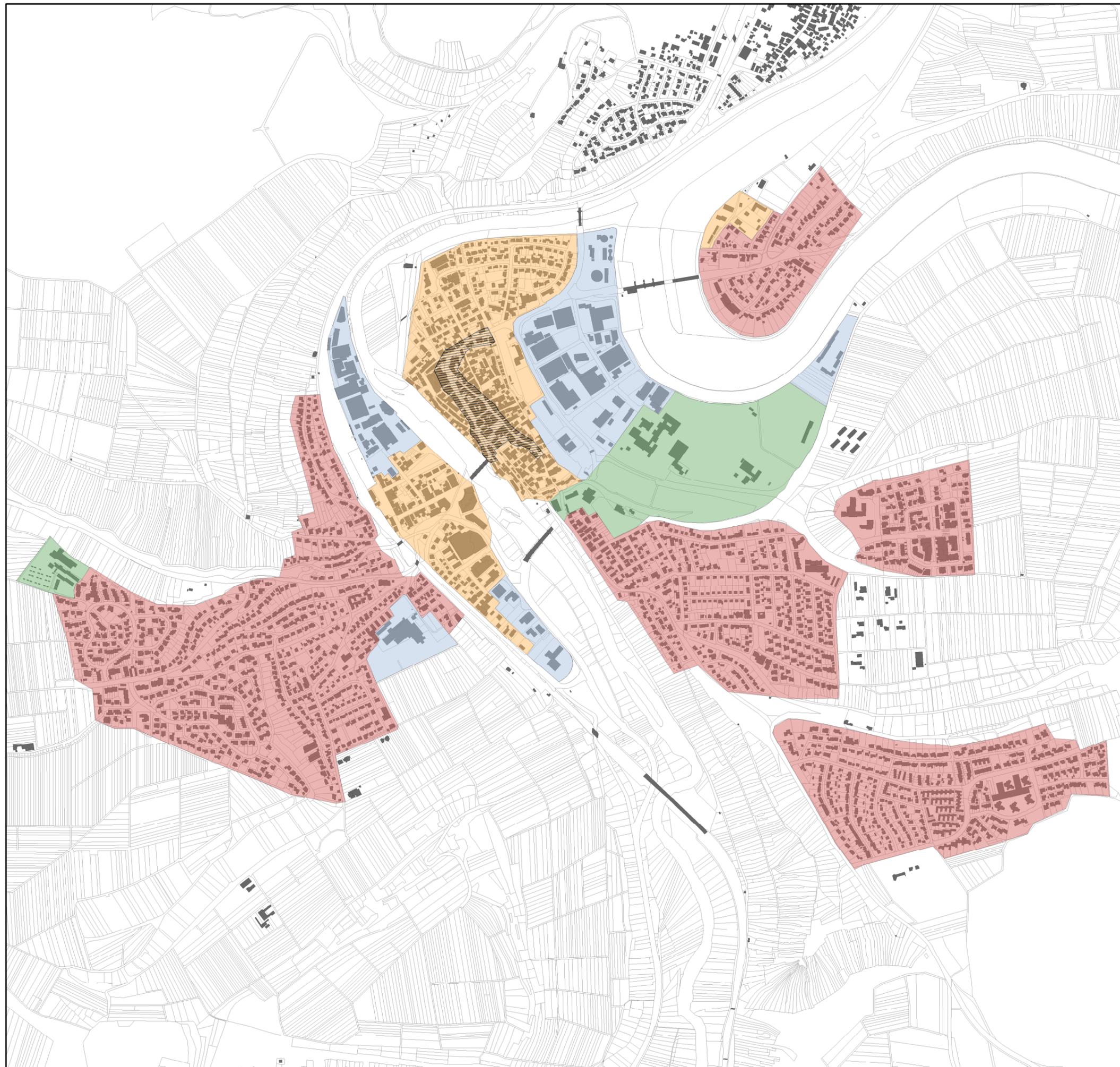
Hinsichtlich der Orts- und Nutzungsstruktur muss man zwischen dem Kerngebiet von Besigheim auf der einen Seite und dem Ortsteil Ottmarsheim auf der anderen Seite unterscheiden. Auf den Weiler Husarenhof südlich der Kernstadt Besigheim wird wegen seiner geringen Größe nicht gesondert eingegangen.

Kernstadt Besigheim

Der nördliche Ortsrand Besigheims wird klar durch die Enz nach Walheim hin definiert. Im Nordwesten wird die Stadt durch die Weinberge eingerahmt. Im Westen öffnet sich das Relief. Dort finden sich nach Westen ausgreifende Wohnsiedlungen. Auch im Südosten greifen die Wohngebiete weit auf die höher gelegenen Flächen aus. Die östliche Begrenzung wird recht deutlich vom Neckar vorgegeben, wobei aber auch auf der gegenüberliegenden Neckarschleife ein überwiegend für Wohnzwecke genutztes Gebiet, welches noch innerhalb der Stadtgrenzen liegt, zu Besigheim gehört.

Aus der Übersichtskarte ist zu entnehmen, dass die seit 1945 errichteten Gebiete in den Randbereichen Besigheims vornehmlich Wohn- und Erholungszwecken dienen. Ein Großteil dieser relativ neuen Siedlungen ist in Form von flächenintensiven Ein- und Zweifamilienhäusern errichtet worden, wobei sich auch Mehrfamilienhäuser in allen Stadtgebieten befinden. Der historisch gewachsene Teil dient sowohl dem Wohnen als auch als Standort für meist kleinteiliges Gewerbe aus dem Bereich der Dienstleistungen. Ein Schwerpunkt für die diversen Dienstleistungsunternehmen bildet dabei die in der Karte vermerkte Hauptgeschäftslage (vgl. Plan 5).

Unmittelbar westlich und östlich wird die Innenstadt von größeren zusammenhängenden Gewerbeflächen eingerahmt. Südöstlich der Innenstadt findet man in räumlich konzentrierter Form mehrere Einrichtungen aus den Bereichen Bildung und Erholung (Schulen und Sportplätze sowie Freibad).



Stadt Besigheim

Stadtentwicklungskonzept

Plan 5: Nutzungen (Kernstadt)

Legende

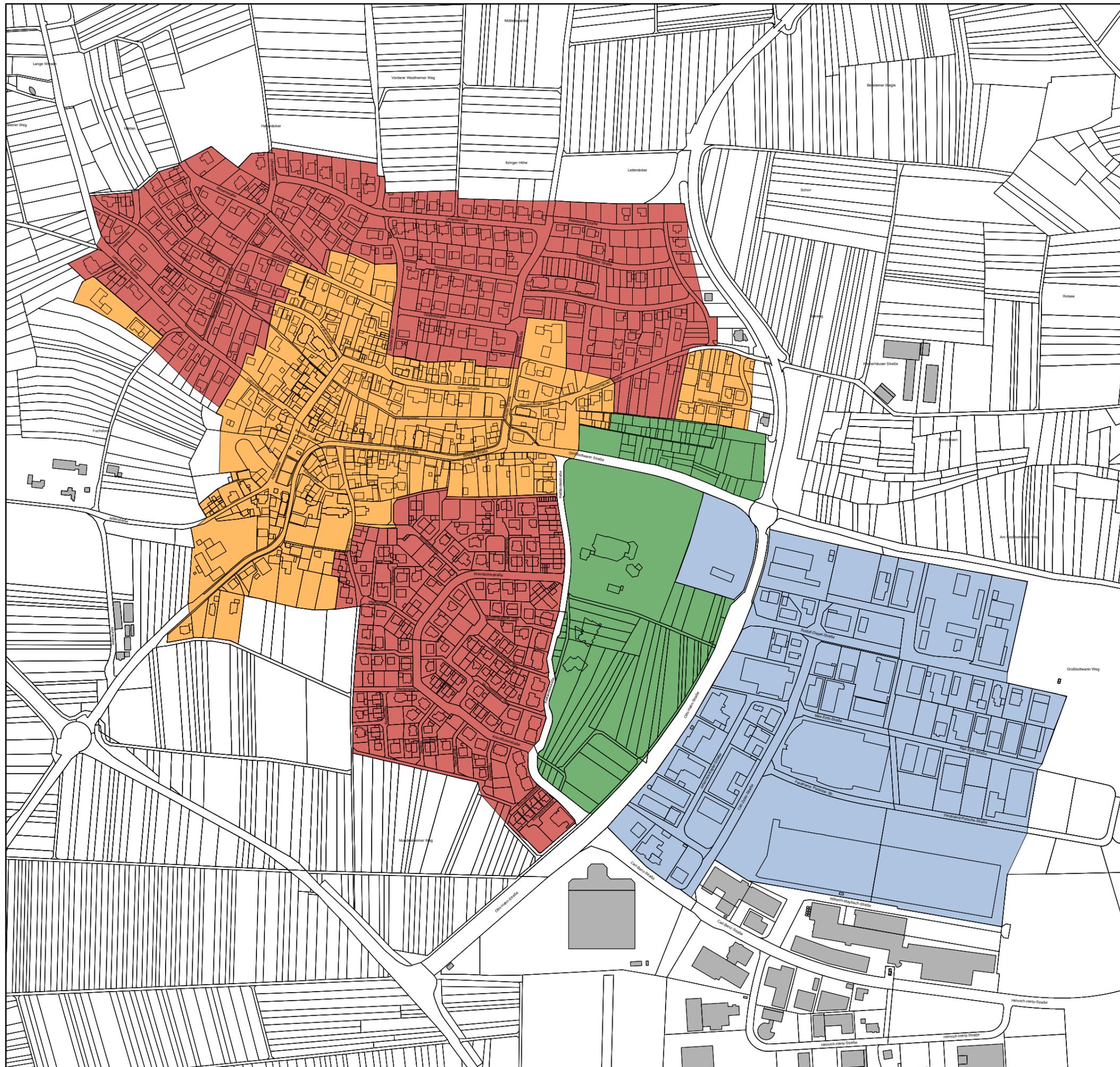
-  Wohnflächen
-  Mischgebiet
Wohnen/Gewerbe
-  Gewerbeflächen
-  Schul-/ Sportgelände
-  Hauptgeschäftslage

1:11.000 N

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH

 **wüstenrot**
Wünsche werden Wirklichkeit.

November 2015



Stadt Besigheim

Stadtentwicklungskonzept

Plan 6: Nutzungen (Stadtteil Ottmarsheim)

Legende

- Wohnflächen
- Mischgebiet
Wohnen/Gewerbe
- Gewerbeflächen
- Schul-/ Sportgelände

1:5.000

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH



November 2015

Stadtteil Ottmarsheim

Die Orts- und Nutzungsstruktur in Ottmarsheim ist mit Ausnahme des interkommunalen Gewerbegebietes am Ostrand des Ortes ländlich geprägt. Es überwiegt die Wohnnutzung, entlang der Ilsfelder Straße ist jedoch auch vereinzelt Gewerbe aus dem Bereich der Dienstleistungen anzutreffen.

Um den historisch gewachsenen Siedlungskern bei der Kirche St. Hippolyt wurden im Lauf der letzten Jahrzehnte immer weitere Wohngebäude, meist Ein- und Zweifamilienhäuser, errichtet, um den Bedarf an neuen Wohnflächen in Folge des Bevölkerungswachstums und der steigenden Wohnflächen pro Kopf zu decken. In der jüngeren Vergangenheit konnte mit der Ansiedelung eines Lebensmitteldiscounters ein Fortschritt in Bezug auf die Nahversorgung erzielt werden. Die positive Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung in beiden Ortsteilen stellt eine Chance hinsichtlich der Erhaltung der vorhandenen und der Ansiedlung neuer Angebote aus den verschiedenen Bereichen der Daseinsvorsorge dar.

3.6.3 Denkmalschutz

Besigheims Altstadt steht unter Ensemble-Schutz und hat eine Vielzahl an Baudenkmalern vorzuweisen. Die Bevölkerung als Ganzes und die relevanten Akteure im Besonderen sind sich der daraus entstehenden Verantwortung sehr bewusst und messen dem Erhalt dieses städtebaulichen Ensembles eine große Bedeutung zu. Detaillierte Auskunft über Baudenkmäler und die aktuelle Situation des Denkmalschutzes in Besigheim sind dem denkmalpflegerischen Werteplan von Besigheim zu entnehmen.

Das kleinere Ottmarsheim hat zwar keine mittelalterliche Altstadt vorzuweisen, der denkmalpflegerische Werteplan vom August 2010 verzeichnet aber auch hier im Ortskern gemessen an der Größe des Ortes viele Baudenkmäler sowie erhaltenswerte Gebäude.

3.6.4 Bauliche und funktionale Defizite

Viele bauliche Defizite konnten im Rahmen der vorangegangenen Sanierungsmaßnahmen bereits behoben werden (vgl. Kapitel 3.6.1). Dennoch gibt es auch gegenwärtig in beiden Ortsteilen noch Erneuerungsbedarf.

Funktionale Defizite ergeben sich beispielsweise durch eine mangelhafte Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, z.B. wenn Sitzgelegenheiten fehlen, dieser Raum durch parkende PKW verstellt wird oder wenn eine als zu hoch empfundene Verkehrsbelastung andere Nutzungen in diesem Raum unattraktiv erscheinen lässt. Solche funktionalen Defizite können außerdem dadurch entstehen, dass bestehende Flächen nicht ihrem ursprünglichen oder bestgeeigneten Zweck entsprechend genutzt werden, beispielsweise wenn innerstädtische Potenzialflächen als Parkplätze genutzt werden. Aus solchen Defiziten können entsprechende Nutzungskonflikte um den öffentlichen Raum entspringen.

Im Bahnhofsumfeld und dabei insbesondere in der Bahnhofstraße gibt es Gestaltungsdefizite, denen in den kommenden Jahren durch die Festlegung eines Sanierungsgebietes entgegengewirkt werden soll. Eine neue Fußgänger- und Radfahrerbrücke zwischen dem Bahnhofsquartier und der nördlichen Altstadt über die Enz soll einen Lückenschluss in diesem Bereich herstellen. Durch die Neugestaltung des Uferbereichs soll der Stadtkörper näher an die Enz heranrücken.

Im Besigheim sind diverse Leerstände zu verzeichnen. Leerstehende Gebäude haben eine negative Wirkung auf das direkte Umfeld, wodurch im Falle einer Häufung von Leerständen auch das Gesamtbild des Stadtquartiers negativ geprägt wird. Das kann dazu führen, dass Investitionen insgesamt zurückgehalten werden. Leerstehende Gebäude sollten daher zügig einer neuer Nutzung zugeführt oder durch eine Neubebauung ersetzt werden. In ihrer Gesamtheit stellen die leerstehenden Gebäude ein ernst zu nehmendes Potenzial für die Schaffung von weiterem innerstädtischen Wohnraum dar, der aufgrund der dargelegten Bevölkerungsprognosen zwingend benötigt wird. Ein zukünftiger Schwerpunkt einer innenorientierten Siedlungsentwicklung muss also in der Vermeidung bzw. Beseitigung von Leerständen liegen.



Abbildung 21: Sanierungsbedarf mit gleichzeitigem Leerstand
(Quelle: WHS 2015)

Eine Herausforderung ist und bleibt es zudem, die mittelalterlich geprägte Altstadt mit ihren alten Fachwerkhäusern an die aktuellen Bedürfnisse der Bewohner anzupassen und sie so auch für jüngere und zuziehende Menschen attraktiv zu halten.

3.6.5 Naherholung, öffentliche Grünflächen und Freiflächenpotenzial

Die Freiflächen der Kommune sind stark landwirtschaftlich genutzt. Neben den in der Region bekannten Weinbergen an Neckar und Enz findet man in den übrigen Lagen vor allem Felder, Streuobstwiesen und einige Waldstücke.

Da viele Grundstücke in Ottmarsheim und in den Randlagen der Kernstadt über private Gärten verfügen, ist die Naherholung für viele Bürgerinnen und Bürger bereits auf dem eigenen Grundstück gegeben. In der Stadt stehen Spielplätze, Sportanlagen und das Freibad zur Naherholung zur Verfügung.

In Besigheim laden die Flussufer und die Steilhänge der Weinberge zur Naherholung ein. Ein neuer Stadtpark am Enzufer soll die Naherholungsqualität in der Stadt weiter steigern. Zudem befinden sich im Umland einige Streuobstwiesen und kleinere Waldstücke, östlich von Ottmarsheim gibt es auch ein größeres Waldgebiet, wo man Erholung im Freien suchen kann.



Abbildung 22: Naherholungsmöglichkeit am Enzufer
(Quelle: WHS 2015)

Es ist darauf hinzuwirken, dass dieses Potenzial an Wäldern, Streuobstwiesen, Weinbergen und sonstigen Flächen in dieser dicht besiedelten Region nur bedarfsorientiert für weitere Wohnbauflächen in Anspruch genommen wird und nicht weiter durch die Zersiedelung der Landschaft unter Druck gerät und damit den heutigen sowie künftigen Bewohnern verloren geht.

3.7 Verkehr

3.7.1 Besigheim im regionalen Verkehrsnetz

Besigheim liegt an der Bahnlinie zwischen Stuttgart, Bietigheim-Bissingen und Heilbronn, auf welcher die Regionalbahnen in diese Städte ca. alle 30 Minuten verkehren. Die Fahrtzeiten von ca. 20 Minuten nach Heilbronn und 30 Minuten nach Stuttgart binden die Stadt gut an das regionale und überregionale Verkehrsnetz an und machen die Stadt für Arbeitspendler attraktiv, die sich für den Arbeitsweg dann entweder

auf den Zug oder den PKW stützen können. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wird über den Verkehrsverbund Stuttgart organisiert.

Die Autobahn A81 zwischen Stuttgart und Heilbronn/Würzburg kann via Ottmarsheim und die Anschlussstelle Mundelsheim in wenigen Kilometern erreicht werden. Darüber hinaus können Bietigheim-Bissingen, Ludwigsburg und Stuttgart sowie weitere Nahziele im Süden, sowie Heilbronn und die Orte nördlich der Stadt über die Bundesstraße B27 erreicht werden, welche den Ort durchquert und unterhalb des südlichen Altstadtrandes durch einen Tunnel verläuft. Zwischen Ottmarsheim und Besigheim sind es auf der Verbindungsstraße L1115 ca. 5 Kilometer und von Ottmarsheim bis zur A81 ca. 3 Kilometer. Über selbige erreicht man westwärts den Ort Löchgau. Über die L1113 kommt man in südöstlicher Richtung von oder nach Ingersheim.

Ottmarsheim kann von Durchreisenden gut umfahren werden, womit die Ortsmitte entlastet wird. Wenn man in den Ort hineinfahren möchte, nähert man sich von Osten kommend über die Großbottwarer Straße, aus Richtung Südwesten kommend über die Besigheimer Straße. Kleinere Nebenstraßen führen beispielsweise in das benachbarte Gewerbegebiet und nach Norden in Richtung Neckarwestheim.

3.7.2 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Eine wichtige Säule hinsichtlich des ÖPNV-Angebotes ist die oben aufgeführte Regionalbahn nach Stuttgart und Heilbronn. Diese ermöglicht es den Besigheimern, vergleichsweise schnell und unkompliziert in diese beiden Oberzentren mit ihrer hohen Arbeitsplatz- und Versorgungszentralität zu gelangen. Die Fahrzeiten mit der Bahn liegen häufig unter den PKW-Fahrzeiten im verkehrlich stark belasteten Ballungsraum. Für den Verkehr zwischen Besigheim und Ottmarsheim, innerhalb der Ortschaften oder in die Nachbarorte jenseits der Bahnstrecke, kann auf mehrere Busverbindungen zurückgegriffen werden. Der zentrale Punkt der Busverbindungen ist der Bahnhof, so dass die intermodale Verknüpfung der Verkehrsarten Schienenpersonennahverkehr, lokaler öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Fußgänger und Radfahrer dort gut erfolgen kann. Wichtig sind dazu Pendlerparkplätze am Bahnhof für PKW und Fahrräder sowie ein abgestimmter Fahrplan von Bussen und Bahnen. Die Buslinien und etwas eingeschränkt auch die Regionalbahn stehen häufig im Konflikt, einerseits ein adäquates Angebot auch in den verkehrsschwächeren Zeiten anzubieten, um Menschen ohne eigenes Fahrzeug die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und gleichzeitig finanziell tragfähig für die öffentlichen Auftraggeber zu sein.

Seit Oktober 2015 steht am Bahnhof erstmals in Besigheim ein Leihauto (Stadtmobil e.V.) bereit. Der Erfolg und die Ausbaumöglichkeiten des Carsharing sind bei Erscheinen des vorliegenden Berichts noch nicht absehbar.

3.7.3 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat sich in Besigheim allein seit 1983 von damals rund 4.200 auf über 8.600 Fahrzeuge im Jahr 2014 mehr als verdoppelt. Bis 2013 war der Motorisierungsgrad schon auf 608 Kraftfahrzeuge je 1.000 Einwohner gestiegen. In ausgewählten großstädtischen Quartieren liegt dieser Wert bei weniger als der

Hälfte. Das stellt die Aufnahmefähigkeit der lokalen Verkehrsinfrastruktur vor Herausforderungen hinsichtlich ihrer Kapazität. Während es im fließenden Verkehr jedoch bisher nicht zu so deutlichen Überlastungserscheinungen wie in den größeren Zentren im Ballungsraum Stuttgart gekommen ist, fordert der Platzbedarf des ruhenden Verkehrs die Akteure der Stadtentwicklung dahingehend heraus, dass durch diesen andere Funktionen in der Stadt nicht beeinträchtigt werden dürfen. Konflikte können hier unter anderem mit den Nutzungen Erholung und Wohnen entstehen, da diese Nutzungen mit den Verkehrsflächen um innerstädtische Flächen konkurrieren.

Um die historische Altstadt mit ihren engen Straßen und der damit verbundenen schlechten Parkplatzsituation sowohl für Bewohner als auch Besucher zu entlasten, wurden östlich der Stadt u. a. im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen weitere Parkplätze errichtet. In den anderen Wohngebieten am Rand ist die Parkplatzsituation naturgemäß günstiger, da hier viele Bewohner die Fahrzeuge auf dem eigenen Grundstück abstellen und auch die öffentlichen Straßen mehr Platz dafür bieten. Auch die Gewerbetreibenden in den Lagen außerhalb der Altstadt können meist eigene Stellplätze für ihre Kunden und Mitarbeiter vorhalten.

Die Stellplatzsituation im Zentralbereich birgt Konflikte in sich, Veränderungen des aktuellen Stellplatzangebotes im Rahmen von Maßnahmen der Stadtentwicklung werden von den Bewohnern kritisch begleitet. Entsprechend sensibel muss bei beabsichtigten Veränderungen des Ist-Zustandes vorgegangen werden. Es ist aber aus Gründen einer flächensparenden Siedlungsentwicklung gerade innerorts ernsthaft zu prüfen, gegenwärtig vom ruhenden Verkehr beanspruchte Flächen für andere Nutzungen wie Erholung oder Wohnen freizumachen und für den ruhenden Verkehr alternative Lösungen wie Tiefgaragen und Parkhäuser oder Parkplätze auf Flachdächern zu schaffen.

Im ländlich geprägten und weniger dicht bebauten Ottmarsheim ist mehr Platz für den ruhenden Verkehr auf öffentlichen und privaten Grundstücken vorhanden. Damit ist hier die Stellplatzsituation insgesamt entspannter als im Zentrum von Besigheim.



Abbildung 23: Pendlerparkplatz am Bahnhof
(Quelle: WHS 2015)

3.7.4 Fuß- und Radwegesystem

Die verkehrsberuhigte Altstadt lädt Einheimische und Touristen zum Flanieren ein. Es ist jedoch aufgrund auftretender Leerstände in den zentralen Geschäftslagen und aufgrund des entsprechenden Empfindens einiger Bürger zu prüfen, ob die Verkehrsberuhigung in ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung ausreicht, um ein attraktives Flair für Flaneure zu gewährleisten. Die Situation für Fußgänger ist insgesamt günstig. Es gibt jedoch aus der Bürgerschaft heraus Stimmen, die eine bessere Beschilderung der Altstadt und der umliegenden Quartiere für Besigheimer und für Touristen für erforderlich halten.

Die Radverkehrsinfrastruktur wird noch nicht überall den Anforderungen an eine moderne Verkehrsraumgestaltung gerecht. Demnach fehlt es teilweise an entsprechenden Markierungen und Beschilderungen für Fahrradfahrer, um die Wahrnehmung der Radfahrer durch andere Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten und um auswärtigen Radfahrern die Orientierung zu erleichtern. Ein Koordinator für den Radverkehr könnte in Abstimmung mit Bürgern und Verwaltung ein zukunftsfähiges Radwegekonzept mit lückenlosen Radwegen entlang der innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen und in die Nachbarorte initiieren und dessen Umsetzung begleiten. Bei Straßensanierungen und -neubau ist auf die gleichwertige Integration aller Verkehrsteilnehmer im Straßenraum zu achten. Denn gerade in einer relativ kleinen und kompakten Stadt wie Besigheim mit kurzen Wegen und engen Straßen kann der emissionslose Fußgänger- und Radverkehr einen Beitrag zu einer lebenswerteren und nachhaltigen Stadt beitragen.

Ein Baustein zur Verbesserung des Fußgänger- und Radverkehrs wird zweifelsohne der Neubau einer Brücke für den nicht motorisierten Verkehr über die Enz zwischen dem Bahnhofsbereich und der nördlichen Altstadt sein. Damit wird eine gegenwärtig noch bestehende Lücke im örtlichen Wegesystem geschlossen.



Abbildung 24: Beispiel für eine gelungene Radwegmarkierung
(Quelle: WHS 2015)

3.8 Versorgungssituation

3.8.1 Nahversorgung

Aufgrund der Einordnung der Stadt Besigheim als ein mit Bietigheim-Bissingen kooperierendes Mittelzentrum ist die Versorgung mit den meisten Gütern und Dienstleistungen des sogenannten kurzfristigen Bedarfs (z. B. Lebensmittel, Friseur) und des mittelfristigen Bedarfs (z. B. Bekleidung, Schuhe, Optiker) vor Ort bzw. in Bietigheim-Bissingen gewährleistet.

Aufgrund seiner geringeren Größe ist die Lage hinsichtlich der Versorgung in Ottmarsheim ungünstiger. Ein Lebensmitteldiscounter brachte jedoch vor Ort einige Verbesserungen. Darüber hinaus gibt es dort einen kleinen Kiosk, Bäcker, Banken und einige kleinere Dienstleister. Darüber hinaus gehende Anschaffungen müssen in der Kernstadt Besigheim oder anderen Nachbarorten sowie den erwähnten größeren Städten getätigt werden, was eine entsprechende Mobilität der Einwohner auch für alltägliche Güter unabdingbar werden lässt.

3.8.2 Versorgung mit höherwertigen Gütern

Güter, die über die kurz- und mittelfristige Versorgung hinausgehen und nicht vor Ort erreichbar sind, können beispielsweise in den Oberzentren Stuttgart und Heilbronn erworben werden. Aber auch in der Kreisstadt Ludwigsburg und in der Nachbarstadt Bietigheim-Bissingen können in Abhängigkeit vom speziellen Bedarf solche Güter und Dienstleistungen eingekauft werden. Alle Orte sind sowohl mit dem Individualverkehr als auch mit dem öffentlichen Verkehr gut von Besigheim aus erreichbar.

3.9 Bildung und Soziales

3.9.1 Kindertageseinrichtungen

Die Notwendigkeit besserer Betreuungsangebote für Kleinkinder wird auf dem gesamten Gebiet der alten Bundesländer vor dem Hintergrund dauerhaft niedriger Geburtenraten in einer sich rasch wandelnden Gesellschaft seit über einem Jahrzehnt kontrovers diskutiert. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird für immer mehr Eltern relevant, wenn man bedenkt, dass in den letzten Jahrzehnten die Erwerbsbeteiligung der Frauen und auch der Mütter in Form von Voll- oder Teilzeit markant gestiegen ist. Viele, vor allem gut ausgebildete Mütter, sind heute nicht mehr bereit sich bei der Geburt eines Kindes komplett aus dem Erwerbsleben zurückzuziehen. Seit einigen Jahren besteht ein Rechtsanspruch hinsichtlich eines Betreuungsplatzes für ein Kleinkind. Ziel der Bundesregierung war und ist es, dass insgesamt für etwa jedes dritte Kind unter drei Jahren ein Betreuungsplatz zur Verfügung steht. Noch vor wenigen Jahren lag diese Quote in vielen Teilen der Region deutlich darunter. Seitdem wurden viele neue Plätze geschaffen, sodass die Betreuungsquote deutlich angestiegen ist. Auch Besigheim steht vor der Herausforderung, das Betreuungsangebot stetig an den Bedarf der Eltern und an aktuelle pädagogische Erfordernisse anzupassen und so einen Beitrag zur Familienfreundlichkeit zu leisten.

In der Kernstadt Besigheim stehen insgesamt fünf städtische Kinderbetreuungseinrichtungen zur Verfügung, in Ottmarsheim sind es drei. Diese Einrichtungen bieten mit

unterschiedlichen Betriebsformen die Kleinkindbetreuung für Kinder unter 3 Jahren sowie die Betreuung von Kindern von 2 Jahren bis zum Schuleintritt an.

Darüber hinaus gibt es zwei evangelische und einen katholischen Kindergarten sowie drei Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft. Die Anzahl der Betreuungsplätze ist derzeit ausreichend.

3.9.2 Schulen

Hinsichtlich der jüngeren Schulkinder gibt es Bedarf an nachmittäglicher Kinderbetreuung, die idealerweise mit einem Mittagstisch und einer Hausaufgabenbetreuung verbunden ist. In der Form gibt es dies bis 17 Uhr nur an der Friedrich-Schelling-Schule, an der Kreuzäcker-Schule ist eine Betreuung bis 14 Uhr gegeben.

Hinsichtlich der Schulen ist Besigheim für seine Größe sehr gut aufgestellt. Im Stadtteil Ottmarsheim gibt es eine Grundschule, in der Kernstadt Besigheim eine Gemeinschaftsschule, eine Realschule, ein Gymnasium und eine Schule mit sonderpädagogischem Profil. Besigheim kann so zwar seinen Bürgern ein hervorragendes Bildungsangebot bieten, muss aber in Kauf nehmen, dass die Nachbargemeinden auf Kosten des Besigheimer Finanzetats davon profitieren.

3.9.3 Kinder- und Jugendeinrichtungen

In Besigheim gibt es ein Jugendhaus, in dem junge Leute ihre Freizeit nach der Schule oder in den Ferien mit vielfältigen Angeboten verbringen können. Aber auch Hausaufgabenbetreuung und persönliche Gespräche im Bedarfsfall zu unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Alltag, Familie sowie Schule und Karriere werden dort angeboten. Gerade für ältere Kinder von Migranten, aus bildungsfernen oder sozial schwächeren Familien, ist das Jugendhaus „Point Club“ eine Möglichkeit zu einer stärkeren gesellschaftlichen Teilhabe.

Für kleinere Kinder steht eine Reihe von Spielplätzen in Besigheim zur Verfügung. Elf der dreizehn Spielplätze befinden sich in der Kernstadt, die andere beiden in Ottmarsheim. Dazu kommt das Angebot in den Einrichtungen für die Kinderbetreuung.

3.9.4 Kirchen

Besigheim ist seit der Reformation evangelisch geprägt. Dementsprechend hat die evangelische Kirchengemeinde die weiteste Verbreitung in der Stadt. Wie überall in Deutschland kam es im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen nach 1945 zu einer Pluralisierung der Religionen vor Ort und zu einer zunehmenden Entkirchlichung weiter Teile der Gesellschaft. Heute spielen entsprechend auch andere Konfessionen und Religionen sowie ferner Menschen ohne Konfession eine Rolle in Besigheim. Die Stadt listet neben der evangelischen Kirchengemeinde eine katholische, eine neuapostolische und eine evangelisch-methodistische Kirchengemeinde. Ferner gibt es eine „süddeutsche Gemeinschaft“ und Jehovas Zeugen. Mit den Zuwanderern aus der Türkei und anderen muslimischen Ländern spielt auch der Islam eine gewisse Rolle in der Stadt.

3.9.5 Gesundheitseinrichtungen

In Besigheim gibt es mehrere niedergelassene Allgemeinmediziner sowie jeweils einen Orthopäden, einen HNO-Arzt, einen Internisten, einen Kinderarzt und einen Gynäkologen. Zudem gibt es mehrere Zahnärzte und Physiotherapiepraxen. Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Besigheim gehört zu den fünf Mittelbereichen in Baden-Württemberg, die nach der aktuellen Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) den schlechtesten Versorgungsgrad in der hausärztlichen Versorgung aufweisen. Diesen Zustand gilt es im Rahmen der städtischen Möglichkeiten zu verbessern.

Das nächste Krankenhaus befindet sich in der größeren Nachbarstadt Bietigheim-Bissingen. Auch die tiermedizinische Versorgung ist vor Ort gewährleistet.

3.9.6 Sporteinrichtungen

Mit der Gustav-Siegle-Halle steht in Besigheim eine vierteilige Sporthalle zur Verfügung. Außerdem gibt es mit der Besigheimer Neckarhalle und der Ottmarsheimer Bürgerhalle (Mehrzweckhalle) zwei weitere Sporthallen in der Kommune. Mit dem Siegle-Stadion gibt es in Besigheim ein Stadion mit einer 400-Meter-Laufbahn. Hinzu kommt der Allwettersportplatz. In Ottmarsheim stehen ebenfalls Sportplätze zur Verfügung. Als weitere Sporteinrichtungen kommen beispielsweise noch mehrere Tennisplätze und ein beheiztes Freibad hinzu.

Darüber hinaus gibt es ein von einem großen Verein betriebenes Freizeitzentrum, wo zahlreichen Sportarten nachgegangen wird.

3.9.7 Weitere Einrichtungen des öffentlichen Lebens

Neben den aufgeführten Einrichtungen prägen auch andere Einrichtungen in der Stadt das öffentliche Leben. Eine Stadtbücherei ist beispielsweise ebenso in Besigheim zu finden wie eine Volkshochschule. Auch eine Jugendmusikschule ist vorhanden. Die Stadthalle Alte Kelter bietet Platz für bis zu 550 Personen bei entsprechend großen Veranstaltungen.

Traditionell gibt es in Besigheim ein Amtsgericht.

3.9.8 Vereine, Verbände

In Besigheim werden im Verzeichnis der Stadt 43 Vereine aus den unterschiedlichsten Richtungen aufgeführt. Viele Vereine engagieren sich in den Bereichen Sport, Kultur und im sozialen Bereich. Das Ehrenamt nimmt in Besigheim einen hohen Stellenwert ein. Aufgrund des demografischen Wandels ist dieses Ehrenamt jedoch gefährdet, da die nachfolgenden Generationen weniger stark vertreten sind und es an neuen ehrenamtlichen Helfern zukünftig mangeln könnte. Wichtig ist es daher, vor allem auch die „junggebliebenen Alten“ anzusprechen, denn die Senioren sind immer rüstiger und haben immer häufiger die Bereitschaft, ihre gewonnene Freizeit mit anderen Menschen auch für den guten Zweck zu teilen. Dieses Potenzial kann in der alternden Gesellschaft nicht ungenutzt bleiben. Dem Ehrenamt wie auch der Vereinsarbeit würde laut Gemeinderat insgesamt eine bessere Würdigung zugutekommen.

3.10 Tourismus

Der Tourismus spielt in Besigheim eine gewichtige Rolle. Besigheim wirbt damit, Deutschlands schönster Weinort zu sein. Der Weinanbau, die Vermarktung des Weines auch im Rahmen z. B. des Winzerfestes sowie die historische Altstadt machen Besigheim für Besucher attraktiv. Obwohl viele Besucher nur als Tagestouristen kommen, ist die Anzahl der Übernachtungsgäste allein zwischen 1998 und 2013 von 3.562 auf 7.278 gestiegen. Die absolute Zahl der Übernachtungen stieg in diesem Zeitraum sogar von 6.598 auf 14.961.

Die Anzahl der ausländischen Übernachtungsgäste hat sich zwar nur leicht von 687 auf 817 erhöht, die Übernachtungen dieser Gruppe haben sich aber von 1.628 auf 3.490 nahezu verdoppelt. Das zeigt die zunehmende internationale Attraktivität Besigheims für Touristen und Geschäftsreisende. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Übernachtungstouristen liegt bei rund 2 Tagen. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe blieb trotz der positiven Entwicklung auf relativ niedrigem Niveau. 1998 standen in vier registrierten Betrieben 83 Betten für Übernachtungsgäste zur Verfügung. Im Jahr 2013 gab es in nunmehr fünf Betrieben 120 Betten. Die Auslastung dieser Betten steigt, so dass dieser Wirtschaftszweig in Besigheim auf einer wirtschaftlich soliden Grundlage steht.

In Hinblick auf das steigende touristische Interesse an Besigheim ist zu prüfen, ob die entsprechende Infrastruktur sowie die Orientierungs- und Informationsmöglichkeiten (z. B. Beschilderungen) speziell in der Altstadt ausreichend sind. Das betrifft neben Wegweisern auch Erläuterungen zu Gebäuden und anderen Sachverhalten.

3.11 Energie und Klima

3.11.1 Klima

Das Klima in Besigheim ist wie in der gesamten Region im Verhältnis zum deutschen Durchschnitt vergleichsweise mild (Durchschnittstemperatur 10,1°C). Die Niederschläge sind mit 657 mm im langjährigen Mittel eher durchschnittlich (Quelle: climate-data.org), das Windpotenzial wie in vielen Regionen Baden-Württembergs eher gering. Dafür sind sowohl die Anzahl der Sonnenstunden als auch die Strahlungsenergie der Sonne im Südwesten Deutschlands überdurchschnittlich hoch. Damit ergibt sich insbesondere ein Potenzial im Bereich der Solarenergie.

3.11.2 Erneuerbare Energiequellen

Die Nutzung naturräumlicher Gegebenheiten bzw. die Nutzung vorhandener Ressourcen ist von zunehmender Bedeutung für die Nachhaltigkeit im Sinne der städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Kommunen. Vorhandene bzw. nutzbare Potenziale vor Ort, die in die Energieversorgung einbezogen werden können, sollten nach Möglichkeit erschlossen bzw. zugänglich gemacht werden.

Eine Informationsquelle zu möglichen Potenzialen findet sich unter <http://www.energymap.info>. Dort dargestellt (Stand vom August 2015) ist der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Stromverbrauch im Ort. Hier wird für die

Stadt Besigheim ein Anteil von 26 % ausgewiesen, was im Vergleich zu den übergeordneten Gebietseinheiten einen guten Wert bedeutet. Allerdings weisen die Betreiber der Internetseite auf die relativ schlechte Datenqualität hin, da nicht immer die Anlagen ihrem korrekten Standort zugeordnet werden können und die Betreiber häufig nur die Netzanschlusspunkte publizieren und nicht den konkreten Standort der Anlagen. Ebenso gibt es nach Angaben der Betreiber des Informationsportals eine unvollständige Erfassung älterer Wasserkraftwerke. Tendenziell ist der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromproduktion in dünn besiedelten Regionen sowie im windreichen Norden am höchsten, da hier die naturräumlichen Potenziale zur Verfügung stehen. Im dicht besiedelten Ballungsraum Stuttgart mit seinen geringen Flächenpotenzialen und seinen vergleichsweise ungünstigen Windkonditionen ist der Ausbau dagegen schwierig. Der Neubau von weiteren Windrädern im Landkreis ist derzeit blockiert.

Tabelle 2: Anteil erneuerbare Energien

Bundesrepublik Deutschland	26 % erneuerbare Energien
Baden-Württemberg	15 % erneuerbare Energien
Regierungsbezirk Stuttgart	13 % erneuerbare Energien
Landkreis Ludwigsburg	11 % erneuerbare Energien
Stadt Besigheim	26 % erneuerbare Energien

(Quelle: energymap.info, Stand: August 2015)

Bei einem bei energymap.info ausgewiesenen Stromverbrauch in Besigheim von 87.297 MWh/Jahr produziert Besigheim die in Tabelle 3 aufgeführten Mengen an Strom aus erneuerbaren Energiequellen.

Tabelle 3: Nutzung erneuerbarer Energien

Erneuerbare Stromproduktion	rd. 22.970 MWh / Jahr
Wasserkraft (3 Anlagen)	rd. 19.546 MWh / Jahr
Solarstrom (293 Anlagen)	rd. 3.395 MWh / Jahr
Biomasse (2 Anlagen)	rd. 29 MWh / Jahr
Windkraft (0 Anlagen)	0 MWh / Jahr
Geothermie (0 Anlagen)	0 MWh / Jahr
Klärgas, etc. (0 Anlagen)	0 MWh / Jahr

(Quelle: energymap.info, Stand: August 2015)

Wasserkraft

Die Wasserkraft ist in Besigheim traditionell die mit Abstand wichtigste erneuerbare Energiequelle und auch die schon am längsten genutzte Form (vgl. Tabelle 3). Die Wasserkraftwerke am Neckar, nicht nur in Besigheim, können bereits auf eine lange Geschichte hinsichtlich der Energiegewinnung zurückblicken. Allerdings gibt es hinsichtlich dieser zuverlässigen Energieerzeugungsform kaum Ausbaupotenzial, vor allem aus ökologischen Gründen. Die letzten neuen Anlagen sind 2004 errichtet worden.

Solarenergie

Ausschlaggebend für die Rentabilität der Nutzung von Sonnenenergie als mittelfristig potenzialträchtigste erneuerbare Energiequelle im Stadtgebiet ist u. a. die Anzahl von Sonnenstunden, die Dachneigungen und Dachflächen von Gebäuden aber auch die Lage von Flächen. Soweit dies mit den Belangen des Denkmalschutzes und den Anforderungen an das Ortsbild vereinbar ist, kann der Ausbau im weiteren Verlauf der Stadterneuerung unterstützt werden. Im Gegensatz zur Wasserkraft hat die Nutzung der Solarenergie erst in den letzten Jahren signifikant an Bedeutung gewonnen. Ihr Beitrag zur Stromproduktion hat sich in den letzten ca. 10 Jahren vervielfacht und der Hauptanteil der neu installierten Leistung bei Anlagen der erneuerbaren Energien entfällt auf die Solarenergie. Der Nachteil an dieser Energieform, im Gegensatz zur Wasserkraft, ist die unregelmäßige Verfügbarkeit, die eine Absicherung des Grundbedarfs mit anderen Energieträgern notwendig macht. Dabei schwankt die Verfügbarkeit nach der Jahreszeit, der Tageszeit und der Bewölkungssituation.

Windenergie

Im Stadtgebiet von Besigheim gibt es keine Windkraftanlage. Die Baumöglichkeiten werden einerseits durch die im süddeutschen Raum weniger optimalen Windverhältnisse und andererseits durch Widerstände in der Bevölkerung und der Politik limitiert.

Biomasse

Die Biomasse hat in den letzten Jahren ebenfalls einen Ausbau erfahren, aber auch ihr Beitrag zur Stromproduktion ist überschaubar. Ein weiterer Ausbau dieser Energieform ist u.a. wegen der Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion um Anbauflächen umstritten.

Geothermie

Die Potenziale bei der Geothermie sind räumlich sehr ungleich verteilt, wobei Besigheim in keiner geeigneten Region liegt. In Besigheim wurden entsprechend bisher keine geothermischen Anlagen installiert.

3.11.3 Konventionelle Energieerzeugung

Konventionelle Energieerzeugung findet im nahen Kernkraftwerk Neckarwestheim statt. Nach der Stilllegung des ersten Blocks im Jahr 2011 ist der zweite Block noch bis 2022 am Netz und wird damit einer der letzten Blöcke in Deutschland sein, der vom Netz genommen wird. Das Kernkraftwerk Philippsburg zwischen Karlsruhe und Mannheim wird ebenfalls in den nächsten Jahren vom Netz genommen. Die daraus entstehende energetische Lücke muss entsprechend mit anderen erneuerbaren und konventionellen Energieträgern geschlossen werden. Weitere konventionelle Kraftwerke um Umfeld von Besigheim gibt es unter anderem in Walheim, Marbach und Heilbronn. Auf der Gemarkung von Besigheim befinden sich keine konventionellen Kraftwerke von nennenswerter Bedeutung für die Energieversorgung.

3.12 Zusammenfassung der städtebaulichen Analyse

Wie die meisten Städte und Regionen in Deutschland bekommt auch die Stadt Besigheim die Folgen des demografischen Wandels zu spüren und wird in Zukunft mit älteren und häufiger allein bzw. kinderlos lebenden Einwohnern rechnen müssen. Auch der Anteil der integrationsbedürftigen Ausländer dürfte weiter ansteigen. Die Einwohnerzahl soll aber, anders als in vielen kleineren Städten und Gemeinden des Landes, weiterhin wachsen. Die günstige Lage auf der Achse zwischen den starken Wirtschaftsstandorten Region Stuttgart und Heilbronn trägt entscheidend zu dieser positiven Entwicklung bei. Gerade mit der lokalen Nahversorgung kann die Stadt heute bei ihren Einwohnern punkten.

In der Stadt findet man ein breites Angebot an Wohnungen, auch wenn die privat genutzten Ein- und Zweifamilienhäuser weite Teile des Ortsbildes prägen. Des Weiteren gibt es Grundstücke, die prädestiniert sind für diverse Umnutzungsvarianten und Nachverdichtungen. Mit den Baulücken und Leerständen steht ein nur teilweise beeinflussbares Wohnbaupotenzial innerhalb der bestehenden Bebauungsgrenzen zur Verfügung. Betrachtet man die Gesamtsituation, gilt es grundsätzlich die Innenentwicklung vor der Außenentwicklung voranzutreiben. Die Bereitstellung nicht nur von Bauland, sondern auch von einem vielfältigen und attraktiven und vor allem quantitativ ausreichenden und bezahlbaren Wohnungsangebot für alle Haushaltsformen und Einkommensgruppen, ist für die wachsende Kommune eine zentrale Herausforderung in den nächsten Jahren, um ihren Bürgern eine angemessene Lebensqualität bieten zu können. In Zukunft muss dabei die steigende Nachfrage nach betreuten und altersgerechten Wohnanlagen gedeckt werden.

Beim Thema Bildung und Soziales ist die Stadt gut aufgestellt, da die wichtigsten Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (inklusive Gymnasium) vor Ort vorhanden sind. Des Weiteren ist eine ausgeprägte Vereinslandschaft mit den verschiedensten Ange-

boten vorhanden, die zusammen mit den zahlreichen öffentlichen Einrichtungen den Freizeitwert für verschiedene Generationen und Interessengruppen steigert und sich aktiv in das öffentliche Leben einbringt.

Da sich die Nahversorgung im Wesentlichen auf das Stadtzentrum Besigheims konzentriert, ist für die Bürgerschaft von großer Bedeutung, dass die dorthin führenden Fußwege ausgestaltet und weitere Aufenthaltsmöglichkeiten durch z. B. Sitzmöbel geschaffen werden. Auch der umweltfreundliche Radverkehr soll in der Stadt noch bessere Bedingungen erhalten und eine starke Alternative zum motorisierten Individualverkehr (MIV) darstellen. Es wird dennoch weiterhin wichtig sein, ausreichend PKW-Stellplätze im Zentrum zur Verfügung zu stellen, um die Innenstadt als Einzelhandelsstandort zu stärken. Auch vor dem Hintergrund einer zunehmenden Anzahl älterer Personen ist die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum ein zentraler Punkt, um alle Bewohner am öffentlichen Leben teilhaben lassen zu können. Allerdings ist dies durch die topografische Lage in Besigheim nicht überall zu gewährleisten. Es bietet sich grundsätzlich die Etablierung bzw. der weitere Ausbau einer einheitlichen Beschilderung mit Wegweisern zu öffentlichen Einrichtungen sowie touristischen Anziehungspunkten und Gewerbebetrieben an, um die Orientierung für Einheimische und Gäste im Ort zu verbessern.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass Besigheim unter Berücksichtigung der Größe und der Einwohnerzahl in den meisten Analysepunkten bereits gut aufgestellt ist. Jedoch sind die aufgezeigten Defizite zu beachten. Sicherlich sind nicht alle Bürger mit allen Aspekten ihrer Stadt zufrieden, weshalb auch ihre Meinung gehört werden soll und die Bewohner vor Ort in die Entwicklungsprozesse eingebunden werden müssen. Aufgrund der Bestandsaufnahme und -analyse sind einige Potenziale für eine Aufwertung und Umgestaltung im Ort zu erkennen, welche die Stadt sich zu Nutzen machen kann, um insbesondere dem Trend des demografischen und sozialen Wandels (z. B. Alterung, kleinere Haushalte, mehr Singles) mit der Schaffung von entsprechendem Wohnraum und barrierefreien Gebäuden begegnen zu können.

Herauszustellen ist die Chance, welche sich aus der Stadtkernsanierung ergibt, wodurch Potenziale genutzt werden und eine Aufwertung unter Hinzunahme von Fördermitteln erfolgen kann. Ziel ist es dabei den zentralen Teil Besigheims als Anziehungspunkt für Familien mit Kindern zu stärken und die Akzeptanz Jugendlicher gegenüber Besigheim steigern zu können. Ein Beitrag zur ökologisch und ökonomisch wichtigen Innenentwicklung wird dabei ebenso erreicht.

4. Bürgerbeteiligung

Die Beteiligung der Bürger an der Entwicklung ihrer Heimatkommunen nimmt einen immer höheren Stellenwert ein. Dabei ist es von Bedeutung, dass die Bürger frühzeitig in die Prozesse der Stadtentwicklung eingebunden und informiert werden. Zur Einbindung der Bürger stehen grundsätzlich mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Auch in Besigheim bemüht man sich seit Jahren, den Einwohnern mehr Gestaltungsspielraum zu geben. Ausgewählte Beteiligungsformen werden hier kurz dargestellt.

4.1 Lokale Agenda Besigheim

Der Gemeinderat der Stadt Besigheim hat im Jahr 2000 die Durchführung einer Lokalen Agenda beschlossen. Deren Entstehungsgedanke basiert auf der Uno-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Zu Beginn beteiligten sich rund 200 Bürger in den vier Arbeitskreisen „Siedlung und Landwirtschaft / Weinbau“, „Umwelt und Wirtschaft“, „Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit“ sowie im Arbeitskreis „Mobilität, Energie und Klima“. Im Jahr 2001 wurde ein Schlussbericht vorgelegt, in dem die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses vorgestellt wurden. Dieser nun seit 14 Jahren vorliegende Schlussbericht wurde durch Leitsätze mit dem Zeithorizont 2012-2022 ergänzt und entsprechend aktualisiert. Diese Leitsätze orientieren sich inhaltlich an den Themen der Arbeitsgruppen des Lokalen-Agenda-Prozesses.

Die Lokale Agenda Besigheim, die in regelmäßigen Sitzungen berät und die erarbeiteten Inhalte fortschreibt, konnte erfolgreich Projekte initiieren. Dazu zählen beispielsweise die Mitarbeit bei der Verbesserung des ÖPNV, allgemeine Beschilderungskonzepte/Radwegbezeichnungen, die Hausaufgabenbetreuung von Schülern am Nachmittag, der Lehrpfad „Erneuerbare-Energien-Route“ und die Mitwirkung beim ersten Carsharing-Projekt in Besigheim. Allerdings wird in dem seit 15 Jahren andauernden Beteiligungsformat bedauert, dass es wenig neue und vor allem wenig jüngere Mitglieder gibt, die sich auf diesem Weg in die Entwicklung ihres Wohnortes einbringen wollen.

4.2 Stadtleitbilder

Neben dem Lokalen-Agenda-Prozess sind Bürger in thematisch strukturierten Arbeitsgruppen aktiv, die sich mit der Formulierung von Stadtleitbildern auseinandersetzen. Diese Leitbilder sind formulierte Wünsche der Bürger, wie sich ihre Stadt zukünftig entwickeln soll. Die Politik soll sich in ihren Entscheidungen an diese Leitbilder gebunden fühlen.

4.3 Sonstige Beteiligungsformen

Im Anschluss an die Bürgerversammlung vom 14.10.2015, in der auch der Vorentwurf des hier vorliegenden INSEK präsentiert wurde, konnten die Bürger und Bürgerinnen vorerst mündlich und nachfolgend schriftlich in Form eines Fragebogens (siehe Anhang) Ergänzungen bzw. Wünsche vortragen, welche Inhalte sie gerne im INSEK dargestellt sehen möchten.

Aus den Rückmeldungen ging hervor, dass sich die Besigheimer mit ihrer Altstadt, der Lage ihrer Stadt und ihren kulturellen Veranstaltungen identifizieren und insgesamt mit ihrer Stadt zufrieden sind. Verbesserungsbedarf sehen sie bei der Gestaltung einer verkehrsberuhigten Geschäftsstraße, bei der Parkplatzsituation, der Beschilderung im Ort und bei der Qualität der Bahnanbindung. Diese Anmerkungen der Bürger sind anschließend, ebenso wie die Ergebnisse des Lokalen-Agenda-Prozesses und der Stadtleitbilder, in das vorliegende gesamtstädtische Entwicklungskonzept eingeflossen. Auch bei der notwendigen Fortschreibung des Entwicklungskonzeptes sollen die Beiträge der Bürger berücksichtigt werden. Entsprechende Möglichkeiten, wie etwa die Ausgabe von Fragebögen bei Bürgerversammlungen oder Arbeitskreise zu ausgewählten Themen und Projekten, müssen dafür geschaffen werden.

5. Handlungsfelder mit Zielen und Maßnahmen

Im Rahmen des gesamtstädtischen Entwicklungskonzeptes sind auf Grundlage vorliegender Untersuchungen und Planungen sowie ergänzender (städtebaulicher) Analysen die langfristigen inhaltlichen und räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklung zu erarbeiten und festzulegen. Das Konzept soll dabei als Rahmengerüst zur Umsetzung von städtebaulichen Einzelmaßnahmen bzw. als Leitlinie zu deren Planung und Beurteilung dienen.

Um dem integrierten Ansatz des Konzeptes Rechnung zu tragen, sind im Folgenden die zentralen Handlungsfelder der Stadtentwicklung und deren vorrangigen Entwicklungsziele benannt. Dazu wurden die Leitsätze 2012-2022 der Lokale Agenda Arbeitsgruppen und das Stadtleitbild herangezogen, angepasst und zusammenfassend dargestellt. Nachfolgend wurden die einzelnen Handlungsfelder und Entwicklungsziele mit ausgewählten Maßnahmen und Beispielen unterlegt.

5.1 Ortsbild / Siedlungsentwicklung

Eine nach innen gerichtete Siedlungsentwicklung ist zu verfolgen. Die historisch gewachsenen Siedlungsflächen sind zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln durch Einpassung von Neubauvorhaben nach Art und Umfang in das Stadtbild sowie Ausbau der Infrastruktur. Die Schließung von Baulücken, die Verminderung von Leerständen durch Modernisierung und die Aktivierung von Flächen mit Funktionsverlusten sind voranzutreiben. Die landschaftlichen Freiräume sind zu erhalten und die Bodenversiegelung ist so gering wie möglich zu gestalten. Eine intelligente und effiziente (Um-)Nutzung der zu Verfügung stehenden Flächen wird angestrebt.

Maßnahmen + Beispiele:

- Baulücken schließen, bedarfsorientierte Außenentwicklung
- Leerstände minimieren
- Anpassung von Gebäuden an neuen Bedarf

5.2 Wirtschaftsstandort

Eine nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Besigheim ist zu verfolgen. Die Standortvorteile und die Zentralfunktion Besigheims sind zu erhalten, zu nutzen und weiter auszubauen. Vorausschauend wurde bereits in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts nahe der Autobahnausfahrt Mundelsheim A81 ein Interkommunales Gewerbegebiet mit 5 weiteren Gemeinden entwickelt. Dieses Gewerbegebiet hatte damals Signalwirkung für die gesamte Bundesrepublik, da dieser landkreisübergreifende Zweckverband der erste seiner Art war. Ziel war und ist es, die Flusstäler frei von Gewerbe- u. Industrieansiedlungen zu halten, was in 40 Jahren auch gelungen ist.

Maßnahmen + Beispiele:

- Wirtschaftsförderung, Entwicklung von Gewerbeflächen bei Bedarf
- Zusammenarbeit im Gewerbegebiet Ottmarsheimer Höhe fortsetzen
- Flächenmanagement, Stadtmarketing

5.3 Handel / Dienstleistung / Gewerbe

Der eng bebaute Besigheimer Stadtkern bietet kaum Möglichkeiten, Gebäude in zeitgemäßer Architektur neu zu errichten. Die Attraktivität des Innenstadtbereichs als Standort für Handel, Dienstleistung und Gastronomie kann nur dadurch erhalten und verbessert werden, wenn die vorhandene Bausubstanz stets aufs Neue dem Zeitgeist angepasst wird. Die städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren haben im Innenstadtbereich entscheidend dazu beigetragen, dass der Einzelhandelsstandort Besigheim gestärkt werden konnte. Weitere Maßnahmen müssen folgen, um diese Entwicklung nicht wieder umzukehren.

Maßnahmen + Beispiele:

- Hohe innerstädtische Aufenthaltsqualität gewährleisten
- ausreichend Parkmöglichkeiten am Rand der Innenstadt

5.4 Landwirtschaft und Weinbau

Die Landwirtschaft und der Weinbau sind zu erhalten und zu stärken. Es ist zu gewährleisten, dass die Kultur- und Naturlandschaft auch künftig für die Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei nutzbar bleibt. Die Steillagen sind als einzigartige Kulturlandschaft zu erhalten sowie ihr Wert für die Stadt mit der Altstadt gleichzusetzen und in gleichem Maß zu fördern. Zusammen mit der Felsengartenkellerei Besigheim und einem Großteil der an der Genossenschaft beteiligten Gemeinden, wurde deshalb 2013 ein interkommunales Förderprogramm aufgelegt, das den Erhalt der Trockenmauern in den Weinbergsteillagen nachhaltig sichern soll. Die Stadt Besigheim steht weiteren Fördermöglichkeiten, was Landwirtschaft und Weinbau betrifft, offen gegenüber.

Maßnahmen + Beispiele:

- Freiflächen sichern und erhalten
- Unterstützung der Winzer bei der Erhaltung der Trockenmauern
- Streuobstwiesenförderprogramm fortführen

5.5 Verkehr / Mobilität

Der ÖPNV ist bedarfsgerecht auszubauen und somit noch attraktiver zu gestalten. Ebenso soll der Rad- und Fußverkehr gefördert und die Fuß-, Rad- und Wanderwege erweitert werden. Durch weniger PKW-Verkehr sollen geringere Lärm- und Umweltbelastungen erfolgen. Carsharing-Projekte werden angestrebt bzw. sollen fortgesetzt werden.

Maßnahmen + Beispiele:

- Busverbindungen optimieren, Zeittakten anpassen
- Busverbindungen in alle Richtungen
- Anmeldebus
- Fuß- und Radwege ausbauen und beschildern
- Carsharing bei Bedarf ausbauen

5.6 Umwelt- / Klimaschutz

Mit dem vor 15 Jahren von Gemeinderat und Stadtverwaltung in Gang gesetzten Agendaprozess ist es gelungen, das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung, bei den Gewerbebetrieben und auch innerhalb der Stadtverwaltung zu schärfen. Energieeinsparungsmaßnahmen werden sowohl bei öffentlichen als auch bei privaten Baumaßnahmen inzwischen vorrangige Bedeutung beigemessen. Weiterhin ist die Förderung des Einsatzes von erneuerbarer Energien ein weiteres wichtiges Ziel, das innerhalb des bereits bestehenden kommunalen Energiemanagements Priorität hat. Das bei der Stadtverwaltung aufgebaute Energieverbrauchsüberwachungssystem wird zusammen mit dem beratend tätigen Ingenieurbüro Zug um Zug weiter ausgebaut.

Maßnahmen + Beispiele:

- Informationsveranstaltungen, Wettbewerbe zum Umwelt-/Klimaschutz
- energetische Beratung von Eigentümern, Mietern, Unternehmen
- Fördermöglichkeiten ausschöpfen

5.7 Bildung und Soziales

Besigheim ist Schulstadt und hat als Bildungsstandort für die gesamte Region eine große Bedeutung. Die in Besigheim angesiedelten Schulen sind ein wichtiger Standortfaktor. Die Schullandschaft ist den stetig sich ändernden Anforderungen anzupassen und weiterzuentwickeln. Eine bedarfsgerechte (Weiter-)Entwicklung eines ganz-tägigen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsangebots vom Kindergarten/Kindertagesstätte bis zu den weiterführenden Schulen ist durchzuführen. Die in der Stadt vorhandenen Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gilt es sowohl im schulischen und außerschulischen Bereich zu ergänzen. Die traditionelle und offene Jugendarbeit ist laufend zu aktualisieren und auf gegenwärtige und künftige Bedürfnisse auszurichten. Bedarfs- und altersorientierte Angebote sind unter Beachtung des demografischen Wandels zu schaffen sowie eine Anlaufstelle für „Hilfesuchende“ und Hilfe für nichtintegrierte Mitbürger einzurichten. Eine gute medizinische Versorgung in der Kommune ist aufrecht zu erhalten und wo nötig auszubauen.

Maßnahmen + Beispiele:

- Zukunftsorientiertes Schul- und Kleinkinderbetreuungskonzept
- gute Busverbindung zu den Einrichtungen
- Kooperation Schule + Verein

5.8 Freizeit / Kultur

Die Altstadt ist in ihrer Substanz und Gesamtheit zu erhalten und nach einheitlichem Konzept für Kultur in historischem Ambiente weiterzuentwickeln. Bedarfsorientierte Sport- und Freizeitanlagen sind zu erhalten, auszubauen und wo notwendig neu zu schaffen. Wirksame kulturelle Aktivitäten brauchen ein koordiniertes Planen, um alle Bürger zu motivieren und zu erreichen. Als Kultur- und geschichtsbewusste Stadt werden die kulturellen und geschichtlichen Schätze gewürdigt. Engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie in der Stadt vorhandene Gruppierungen werden finanziell und organisatorisch unterstützt. Neue baulich und kulturelle Entwicklungen sollen sich in die vorhandene Substanz einfügen.

Maßnahmen + Beispiele:

- Feste + Veranstaltungen stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifizierung der Bürger mit Besigheim
- Vereine fördern
- Investitionen in eigene Sportanlagen

5.9 Stadtmarketing / Tourismus

Erhaltung und Belebung der Altstadt in ihrer Struktur und Funktion. Die historische, Identität stiftende Altstadt, ist durch umfassend und gezielte Denkmalpflege zu erhalten und herauszustellen. Gleichzeitig sind geeignete Verkehrs- und Infrastrukturmaßnahmen zu ergreifen, um die Altstadt als pulsierenden Mittelpunkt öffentlichen Lebens und als Standort wirtschaftlichen Erfolgs zu bewahren. Den Wirtschaftsfaktors Tourismus gilt es weiter auszubauen und nutzen. Die Parkplatzsituation ist innenstadtverträglich zu verbessern.

Maßnahmen + Beispiele:

- Denkmalpflege
- Anpassung der (touristischen) Infrastruktur an den Bedarf

6. Innerörtliche Potenziale

6.1 Potenziale der Innenentwicklung

Mögliche Potenziale im Innenbereich liegen sowohl in der Entwicklung zusammenhängender Freiflächen als auch in der Nachverdichtung von einzelnen Grundstücken. Bereits erschlossene Grundstücke eignen sich für eine kurzfristige Nachverdichtung von Wohnbauland, sofern hierauf Einfluss genommen werden kann. Die Nachverdichtung kann dem weiteren Flächenverbrauch in den Randbereichen entgegenwirken und gleichzeitig städtebauliche Defizite sowie Missstände beheben. Eine dichtere Bebauung auch hinsichtlich der Geschossflächenzahl ist ernsthaft zu erwägen, da eine höhere Baudichte den Verbrauch an Fläche spürbar reduzieren kann. Bei einer möglichen Nachverdichtung müssen allerdings auch die Auswirkungen auf das unmittelbare Umfeld umfassend beachtet werden.

Die Neuordnung von Flächen, z. B. die Zusammenlegung sehr kleiner, für eine Bebauung ungeeigneter Grundstücke durch Flächentausch oder Flächenkauf kann ein Mittel dahingehend sein, bisher nicht genutzte innerstädtische Flächen für Maßnahmen der Innenentwicklung attraktiv zu machen. Dahingehende Neuordnungsmaßnahmen sind z. B. im historisch bedeutenden Waldhornareal in der nördlichen Altstadt geplant.

Die Innenentwicklung sichert ökologisch wichtige Freiflächen an den Stadträndern, die einerseits eine hohe Bedeutung für die Landwirtschaft haben und andererseits den Menschen Erholung bieten. Auch unter den Gesichtspunkten des Umweltschutzes ist die Erhaltung der Freiflächen essentiell. Zum anderen bringt die Innenentwicklung auch den Bewohnern Vorteile, da sie kürzere Wege zu den Einrichtungen der Daseinsvorsorge haben und die Infrastrukturkosten, die der Steuerzahler tragen muss, geringer sind.

Innenentwicklung kann allerdings zu Problemen führen. Die Nachverdichtung im Quartier wird von vielen Anwohnern mit der Sorge, etwa um eine höhere Verkehrsbelastung und schwindende Grünflächen betrachtet oder aus anderen Motiven heraus kritisch begleitet. Daher ist es wichtig, die Anwohner von Beginn an in den Planungs- und Umsetzungsprozess einzubinden. An praktische Grenzen stößt Innenentwicklung auch dann, wenn private Grundstückseigentümer aus persönlichen Motiven un- oder mindergenutzte Flächen trotz Verhandlungen mit der Stadt nicht neu bebauen wollen.



Abbildung 25: Nachverdichtungspotenzial im Bestand in ehemals landwirtschaftlich genutztem Gebäude
(Quelle: WHS 2015)

6.2 Sanierung, Renovierung und Modernisierung

Die kontinuierliche Sanierung, Renovierung und Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz ist eine wesentliche Voraussetzung zur Erneuerung und Revitalisierung des Innenbereiches. Mit den bisherigen Sanierungsgebieten, die große Teile der Altstadt abgedeckt haben, sind durch die Stadt Schritte und Anreize zur Behebung der städtebaulichen Missstände in die Wege geleitet worden. Die historische Bausubstanz in der Altstadt muss auch weiterhin an aktuelle Anforderungen angepasst werden. Dabei ist der energetischen Erneuerung der Immobilienbestände ein besonderes Augenmerk zu widmen, gerade auch unter Berücksichtigung sonstiger Förderprogramme. Insbesondere der Süden Deutschlands steht zudem vor der Herausforderung, die gewachsenen Siedlungsbereiche an mittelfristig wärmere Temperaturen in den Sommermonaten anzupassen. Dazu kann man bereits auf zahlreiche Beispiele aus Theorie und Praxis zurückgreifen.

Die Gebäudemodernisierung dient nicht nur der verbesserten Nutzbarkeit von Gebäuden, sondern liefert einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung des Ortsbildes und generell zu einer innenorientierten Siedlungsentwicklung. Ein nachfrageorientierter Umbau von Gebäuden dient der Schaffung weiteren Wohnraumes für verschiedene Zielgruppen. Sowohl barrierefreier bzw. seniorengerechter Umbau als auch Mietwohnraum mit nachgefragten Wohnraumangeboten ist hierbei zu schaffen. Auch der Einzelhandel und Dienstleistungsbetriebe profitieren erheblich von einem attraktiven Ortsbild mit einer intakten Bausubstanz. Durch die Modernisierungsmaßnahmen können zudem neue Flächen für diese Betriebe geschaffen oder Bestandsflächen an aktuelle Anforderungen angepasst werden.

Ziele der Sanierungs-, Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen:

- Sicherung und Erhalt der vorhandenen Bausubstanz durch Instandsetzung und Modernisierung, in Teilbereichen auch Freilegung von bebaubaren Grundstücken
- Vermeidung von Wohnungsleerständen und dem damit verbundenen Verlust an Wohnqualität sowie von Versorgungsdefiziten im zentralen innerörtlichen Bereich
- Energieeinsparung durch entsprechende Umrüstung
- Anpassen der Bausubstanz und der Stadtstrukturen an aktuelle Herausforderungen
- Innenentwicklung vor Außenentwicklung

6.3 Gestaltung und Entwicklung von Straßen, Wegen und Plätzen

Die Straßen und Wege sollen mit unterschiedlichen Schwerpunkten entwickelt und gestaltet werden, um den verschiedenen Ansprüchen an Aufenthalts-, Erschließungs- und Verbindungsfunktionen besser gerecht zu werden. Aber auch die Schaffung von innerörtlichen Aufenthaltsräumen gilt es, im Zuge der Aufwertung und Entwicklung von Flächen, zu beachten. Bei Umbau oder Neubau ist zudem zu berücksichtigen, dass nur ein möglichst barrierefreier öffentlicher Raum die Integration älterer und körperlich behinderter Menschen ermöglicht. Die fußgänger- und radfahrerfreundliche Ausgestaltung des Straßen- und Wegenetzes und die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer im öffentlichen Raum ist vor dem Hintergrund einer integrierten Stadtentwicklungsplanung ebenso ein zentraler Aspekt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Schaffung bzw. Verbesserung der Aufenthaltsqualität an zentralen Punkten der Stadt. Dies würde zu einer noch höheren Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt führen sowie den Einzelhandel, die Gastronomie und andere Dienstleistungsunternehmen stärken.

Die Ziele hinsichtlich der Gestaltung und Entwicklung von Straßen, Wegen und Plätzen:

- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- ästhetische Gestaltung von Erschließungsanlagen
- Realisierung und Aufwertung von bestehenden Wegeverbindungen (z. B. Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Enz)
- Verknüpfung von Funktionsräumen
- Gleichberechtigung der verschiedenen Verkehrsarten
- Schaffung von Erholungsflächen (Enzpark)

6.4 Erhalt des Großgrüns / Neupflanzungen

Ortsbildprägende und unter Naturschutz stehende Bäume sind unter Berücksichtigung der Verkehrssicherungspflicht zu schützen, fehlende Raumkanten, die nicht mit Hochbauten geschlossen werden können, sind durch Großgrünpflanzungen zu schließen. Im Straßenraum sind, dort wo es möglich ist, Bepflanzungen anzulegen, um dem

Straßenraum Struktur zu geben und diesen gleichzeitig aufzuwerten. Auch um den prognostizierten Folgen der Klimaerwärmung mit zunehmend heißen Sommern begegnen zu können, ist die Pflanzung von großen Grünpflanzen zu empfehlen, wobei die kühlende Wirkung umso mehr gegeben ist, je größer die Pflanze bzw. die bepflanzte Fläche ist.

Mit der geplanten Neugestaltung des Enzufers gegenüber der Altstadt zu einem Park wird der Aspekt der Bepflanzung der Stadt in den nächsten Jahren eine höhere Relevanz für die Bürger und Entscheidungsträger in der Stadt erhalten.

7. Weiteres Vorgehen

Der hier vorliegende Ergebnisbericht dient als Basis für weitere Planungen mit dem Ziel einer ganzheitlichen Stadtentwicklung und zeigt unterschiedlichste Ansatzpunkte auf, die es in Überlegungen und Planungen zu einzelnen Maßnahmen der Stadterneuerung aufzugreifen und zu entwickeln gilt. Wir empfehlen der Stadt Besigheim, die hier erarbeiteten Ergebnisse unter Beteiligung der Bürgerschaft (z. B. im Rahmen der „Lokalen Agenda“) stetig an die aktuellen Planungsprozesse anzupassen. Ziel muss es sein, die aufgeführten Handlungsgelder samt ihrer Ziele konkret in der politischen und planerischen Praxis umzusetzen.

Anhang

Anhang 1: Ausschnitt Flächennutzungsplan

Anhang 2: Bürgerversammlung Fragebogen

Stadt Besigheim

Fragebogen zum Entwicklungskonzept

Wenn ich an Besigheim denke, fallen mir spontan folgende Stichpunkte ein:

•
•
•
•
•
•
•

Wie sehe ICH mein Besigheim?

Wo drückt der Schuh?
•
•
•
Was ist Positiv?
•
•
•
Was kann noch verbessert werden?
•
•
•

Bitte umblättern →

Stadt Besigheim Fragebogen zum Entwicklungskonzept

Sind im Entwicklungskonzept die wichtigsten Punkte enthalten?

ja nein

Wenn nein, welche Inhalte sind aus meiner Sicht zu ergänzen?

•
•
•
•
•
•

**Bitte geben Sie den Fragebogen bis spätestens 30.10.2015
beim Rathausempfang ab oder
senden Sie ihn per E-Mail an h.eckert-maier@besigheim.de
Vielen Dank!**

Ihre Ansprechpartner:

Stadt Besigheim
Frau Eckert-Maier
Telefon: (07143) 8078-221
E-Mail: h.eckert-maier@besigheim.de

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH
Frau Waischnor
Telefon: (07141) 149-281
E-Mail: maike.waischnor@wuestenrot.de



Quellenverzeichnis

- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:
<http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Suche/> (letzter Zugriff: 28.10.2015)
- Stadt Besigheim – Statistik 2014:
<http://www.besigheim.de/site/Besigheim-2015/get/11294722/Statistik%202014.pdf>
(letzter Zugriff 06.11.2015)
- energie-experten.org:
<http://www.energie-experten.org/energieatlas/aUID/1083609/postleitzahl/74354/gemeinde/Besigheim/energiequelle/Wasserkraft.html> (letzter Zugriff: 21.10.2015)
- EnergyMap:
Energymap.info (letzter Zugriff: 21.10.2015)
- Climate-data.org – Klimadaten für Städte weltweit: de.climate-data.org (letzter Zugriff: 28.10.2015)